

Feudvar bei Mošorin (Serbien). Ausgrabungen und Forschungen in einer Mikroregion am Zusammenfluss von Donau und Theiß – eine Bilanz

Frank Falkenstein, Würzburg, Bernhard Hänsel, Berlin, Predrag Medović, Novi Sad

1. Einführung

Das in der historischen Landschaft der Vojvodina (Republik Serbien) gelegene Theißmündungsgebiet vereinigt die Natur- und Kulturlandschaften der Großen Ungarischen Tiefebene und des serbisch-kroatischen Donauraums. Fruchtbare Lößebenen und ein gemäßigt kontinentales Klima, wildreiche Talauen, fischreiche Gewässer und hervorragende Verkehrsverbindungen entlang der Flussläufe von Donau und Theiß machten die Mikroregion zu einem ausgesprochenen Gunstraum für die Besiedlung in prähistorischen Zeiten.

Das 82 km² große Lößplateau von Titel mit seinen angrenzenden Hoch- und Niederterrassen erhebt sich um bis zu 40 m wie ein Riegel im Mündungswinkel von Theiß und Donau und verbindet so die Uferlandschaften von Bačka und Banat. Auf dem steil zur Theiß abfallenden Nordrand des Titeler Plateaus liegt die mehrschichtige bronze- und eisenzeitliche Ansiedlung „Feudvar“ beim Dorfe Mošorin, Gem. Titel. Der Siedlungshügel mit bis zu 3,5 m mächtigen Kulturablage-

rungen, eingeebneten Befestigungsgräben, einem Wall und Torbereich überragt um etwa 5 m die durch Kuppen und Muldentäler geprägte Hochebene. Die mehrschichtige Burgsiedlung nimmt heute eine Fläche von 0,6 ha ein. Doch dürften mehr als die Hälfte der ursprünglichen Siedlungsfläche der lateralen Flussabration einer Theißschlinge in frühgeschichtlicher Zeit zum Opfer gefallen sein. Die hierdurch ausgelöste Hangerosion des Plateaurandes setzt sich bis in unsere Tage fort, so dass die Zerstörung des Siedlungshügels weiter voranschreitet.

Erste Ausgrabungen in Feudvar und auf anderen Fundplätzen des Titeler Plateaus fanden 1951–1952 und 1960 statt (Abb. 1). Großflächige Feldbegehungen im Theißmündungswinkel 1965 und 1969 ließen bereits eine reiche prähistorische Fundlandschaft zu Tage treten.

Mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten deutsch-jugoslawischen Forschungsprojekt Feudvar, geleitet von Bernhard Hänsel (Freie Universität Berlin) und Predrag Medović (Vojvodjanski Muzej Novi Sad), wurde in den 1980er und frühen 1990er Jahren ein neues Kapitel der archäologischen Erfor-

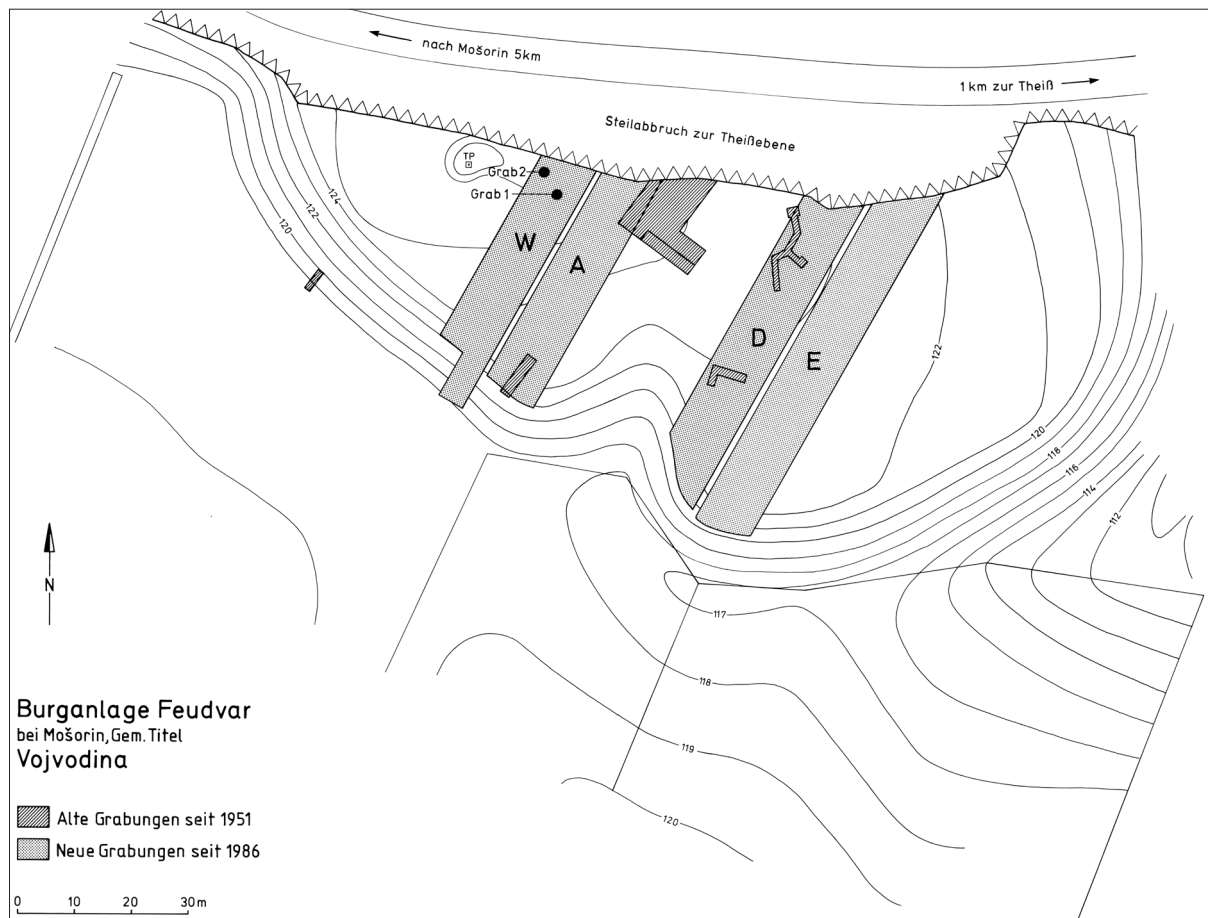


Abb. 1. Plan des Siedlungshügels von Feudvar bei Mošorin am Nordrand des Titeler Plateaus (Serbien). Grau: Grabungsflächen W, A, D und E von 1986–1988, 1990. Schraffiert: Grabungsflächen 1951/52. Schwarz: Bodeneingriffe durch militärische Manöver (nach Hänsel 1998, Abb. 9).

sung des Theißmündungsgebietes aufgeschlagen. In vier Grabungskampagnen (1986, 1987, 1988, 1990) wurden auf dem Siedlungshügel von Feudvar vier parallele Grabungsflächen (W, A, D, E) von 10 m Breite und einer Länge zwischen 40 und 72 m geöffnet, die jeweils die gesamte Siedlung durchschneiden (Abb. 1). Auf 1.900 m² Ausgrabungsfläche gelang es, Siedlungsstrukturen der früh- bis mittelbronzezeitlichen Vatin-Kultur sowie der früheisenzeitlichen Bosut-Gruppe in repräsentativem Umfang zu untersuchen. Insbesondere in den Grabungsflächen W und E konnte eine Abfolge frühbronzezeitlicher Bebauungsphasen bis in Tiefen von 2,50 m bzw. 1,80 m erfasst werden, ohne dass allerdings der anstehende Lößuntergrund erreicht wurde. In vier Aufarbeitungskampagnen (1988, 1989, 1991, 1997) wurde das bronze- und eisenzeitliche Fundmaterial dokumentiert und einer weiteren Bearbeitung zugänglich gemacht. Daneben fanden in den Jahren 1988–1991 umfangreiche Feldbegehungen, Siedlungsprospektionen und einige Sondierungsgrabungen auf dem Titeler Plateau und seinem Umfeld statt, die das Ziel hatten, die abgeschlossene Siedlungslandschaft inmitten des Theißmündungsgebietes archäologisch zu erschließen.

Die hoffnungsvoll begonnenen Feldforschungsarbeiten und Dokumentationskampagnen wurden seit dem Ende der 1980er Jahre zunehmend überschattet von der eskalierenden politischen Entwicklung im ehemaligen Jugoslawien. Mit Ausbruch des Jugoslawienkrieges mussten die Forschungen im Lande im Jahre 1991 eingestellt werden und fanden bis heute keine Fortsetzung.

Schon während der Grabungskampagnen stellten die Ausgräber die ersten Teilergebnisse zeitnah in kurzen Vorberichten vor, wobei einige der vorläufigen Ergebnisse später zu revidieren waren¹.

Nach erfolgreichem Abschluss von fünf Forschungskampagnen (1986–1990) wurden die bisherigen Resultate der Gelände- und Materialbearbeitungen unter der Herausgeberschaft der Ausgräber B. Hänsel und P. Medović in einem umfangreichen Artikel vorgelegt². Hierin wurden in zahlreichen Einzelbeiträgen Stratigraphie und Befunde der Ansiedlung von Feudvar sowie das Fundmaterial aus der Bronze- und Eisenzeit ausschnittshaft abgehandelt³. Von archäozoologischer und -botanischer Seite wurden die ersten zusammenfassenden Auswertungsergebnisse präsentiert⁴. Auch wurden hier die ersten Prospektionsergebnisse zur Besiedlung der Vorburgsiedlung von Feudvar und des Titeler Plateaus genannt⁵.

Darüber hinaus stammen aus der Feder von H. Kroll und K. Borojević eine ganze Reihe archäobotanischer Detailuntersuchungen zu den in Feudvar nachgewiesenen Kräu-

tern und Getreidesorten⁶. Ein archäozoologischer Beitrag von C. Becker widmet sich indessen der Bedeutung des Pferdes für die bronzezeitliche Subsistenz in Feudvar⁷.

M. Roeder und Th. Urban verdanken wir eine ausführliche und zugleich griffige Zusammenfassung des archäologischen wie naturwissenschaftlichen Forschungs- und Auswertungsstandes zu Feudvar am Beginn der 1990er Jahre⁸.

Die bei den Ausgrabungen in Feudvar gewonnene Serie von insgesamt 94 Radiokarbondaten wurde in mehreren Beiträgen exemplarisch ausgewertet. Die Ausgräber analysierten die kalibrierten ¹⁴C-Daten aus drei Bauhorizonten (Phasen A–C nach Hänsel/Medović 1991) von Hausstellen der Vatin-Kultur im Grabungsschnitt W. Auch wenn die Daten sich als wenig geeignet für feinchronologische Fragen der Stratigraphie erwiesen, lassen sie sich doch zuverlässig mit dem absolutchronologischen Rahmen der Frühen Bronzezeit in Mitteleuropa verknüpfen. So fügen sich die kalibrierten ¹⁴C-Daten zur frühbronzezeitlichen Vatin-Kultur mit ihren gemittelten Sigma 1-Abschnitten in den Zeitrahmen des 19. bis 16. Jahrhunderts v. Chr.⁹. Ergänzende Angaben liefern die Detailstudien von M. Roeder und J. Görsdorf zu drei Bauphasen des Hauses 24 im Schnitt E (Phasen I–III nach Urban), das stratigraphisch am Übergang von der früh- zur mittelbronzezeitlichen Vatin-Kultur steht. Trotz mancher methodischer Unwägbarkeiten erlaubt es die Serie von elf Radiokarbondaten, die mittelbronzezeitliche Besiedlung der späten Vatin-Kultur in Feudvar um das 16./15. Jahrhundert v. Chr. anzusetzen¹⁰.

In weiteren Beiträgen widmen sich die Ausgräber wichtigen Einzelaspekten, wie der mit Inkrustationen verzierten Keramik in der Siedlung von Feudvar und dem Befund einer frühbronzezeitlichen Bronze gießerwerkstatt¹¹. B. Hänsel stützt sich bei dem Entwurf eines protourbanen Kulturkonzeptes für die frühbronzezeitlichen Siedlungssysteme in Südosteuropa maßgeblich auch auf seine Ausgrabungsergebnisse in Feudvar¹².

Als erster Band der Editionsreihe Feudvar erschien im Jahre 1998 das Sammelwerk „Das Plateau von Titel und die Šajkaška – Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft“, dessen Intention darin bestand, eine profunde und facettenreiche Einführung in den Kultur- und Naturraum des Theißmündungsgebietes zu bieten¹³. Nach einer ausführlichen Darstellung der 1990 durch den Jugoslawienkrieg vorzeitig beendeten Ausgrabungstätigkeit durch B. Hänsel¹⁴ werden weitere, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhun-

¹ Medović/Hänsel 1988/89; Hänsel/Medović 1989/90.

² Hänsel/Medović (Hrsg.) 1991.

³ Hänsel/Medović 1991; Hänsel 1991; Urban 1991; Grčki-Stanimirov 1991; Trajković 1991; Roeder 1991; Bukvić 1991; Gačić 1991; Medović 1991; Kull 1991.

⁴ Becker 1991; Blažić 1991; Kroll 1991; Borojević 1991.

⁵ Falkenstein 1991.

⁶ Borojević 1991; Kroll 1989; ders. 1990a; ders. 1990b; ders. 1991; ders. 1992; ders. 1995; ders. 1997; Kroll/Borojević 1988; dies. 1988/89.

⁷ Becker 1994.

⁸ Roeder/Urban 1995.

⁹ Hänsel/Medović 1992, 252 ff. Abb. 2–3; Becker u. a. 1989, 430 ff.

¹⁰ Roeder 1992; Görsdorf 1992; Palinkas 1999.

¹¹ Hänsel/Medović 1994; dies. 2004.

¹² Hänsel 1996; Hänsel 2002.

¹³ Hänsel/Medović (Hrsg.) 1998.

¹⁴ Hänsel 1998.

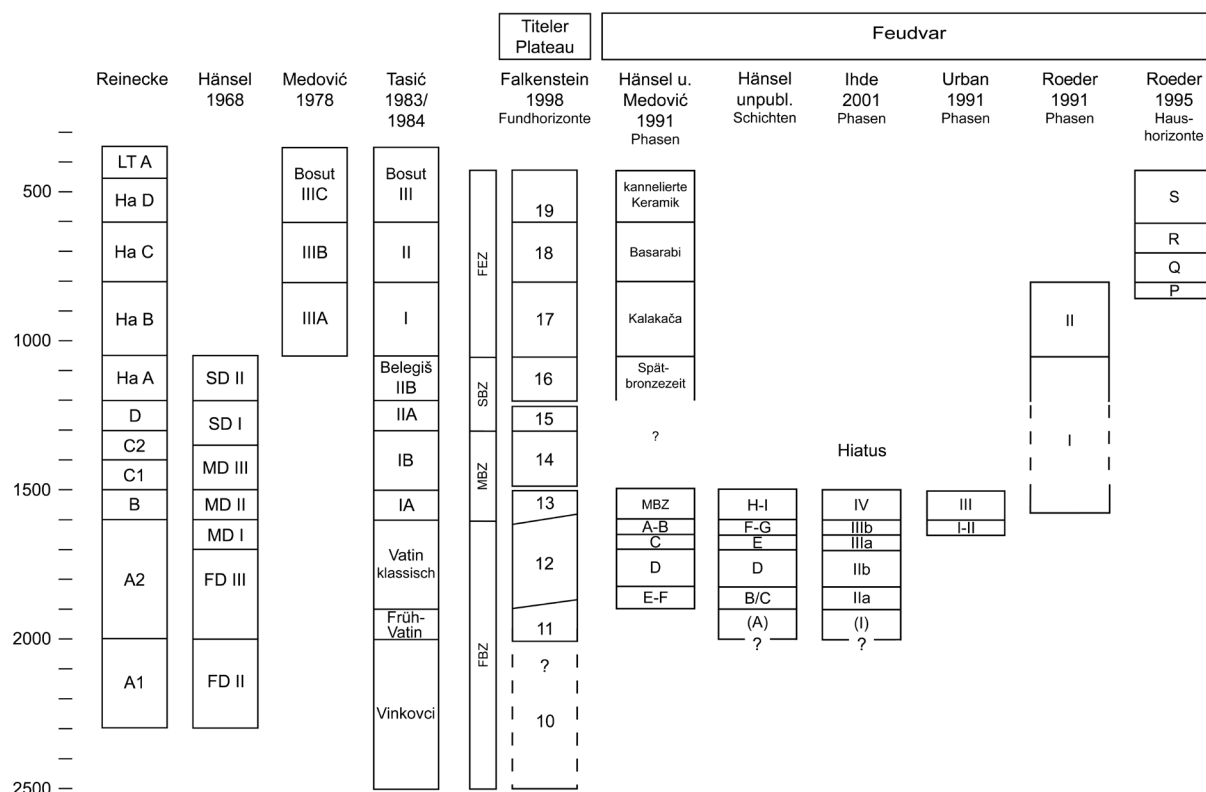


Abb. 2. Chronologietabelle zur Bronze- und frühen Eisenzeit in Feudvar, auf dem Titeler Plateau und im serbisch-kroatischen Donaunraum.

derts durchgeführte und überwiegend noch unveröffentlichte archäologische Feldforschungen im Arbeitsgebiet ausführlich gewürdigt¹⁵. Hierzu zählen frühere Ausgrabungen geringeren Umfangs in Feudvar selbst¹⁶, aber auch Sondierungen an der mehrschichtigen vorgeschichtlichen Höhensiedlung Titel-Kalvarienberg¹⁷ und dem bronzezeitlichen Gräberfeld Pod Gracom bei Lok, Gem. Titel¹⁸. Für die Besiedlungsgeschichte des Theißmündungsgebietes bedeutsam sind auch die ausgedehnten Feldbegehungen, die in den 1960er Jahren auf dem Titeler Plateau und den angrenzenden Flussterrassen der Šajkaška von P. Medović und O. Brukner durchgeführt wurden¹⁹. Von den naturwissenschaftlichen Beiträgen behandeln einige Geologie, Geomorphologie und Bodenkunde des Theißmündungsgebietes²⁰. Ausgehend von dem zoologischen und botanischen Fundstoff aus Feudvar selbst, werden der vorgeschichtliche Naturraum der Fluss- und Terrassenlandschaft sowie der bronze- wie eisenzeitliche Nahrungserwerb rekonstruiert, soweit der vorläufige Bearbeitungsstand es zulässt²¹. Aufschlussreiche Studien zur rezenten Flora und

Fauna des Theißmündungsgebietes ergänzen die archäobiologischen Untersuchungen²².

Die typo-chronologische Bearbeitung der früh- bis mittelbronzezeitlichen Siedlungskeramik in Feudvar war Gegenstand einer ebenso akribischen wie umfangreichen Studie von Ch. Ihde²³. Insgesamt wurden 15.770 Keramikeinheiten aus sämtlichen Grabungsschnitten in die datenbankgestützte Analyse einbezogen. Die stratigraphische Auswertung der Keramik erfolgte jedoch ausschließlich anhand des Grabungsschnittes W, der die längste Stratigraphie an bronzezeitlichen Siedlungsschichten aufweist. Dabei wurden Machart, Dekor und Formen zunächst getrennt klassifiziert, um diese Parameter daraufhin miteinander zu korrelieren. Bei der Analyse des Keramikdekors wurden anhand der typologischen Rubriken Ziertechnik, Motiv und Muster insgesamt 14 Dekorstile unterschieden. Hierbei macht alleine der lokale Dekorstil A mit drei Varianten etwa 68 % des Keramikaufkommens aus. Ähnlich minutiös werden die Formen zu 22 Gefäßklassen differenziert. Schließlich werden Waren, Dekorstile und Formen hinsichtlich ihrer vertikalen Verbreitung in der Schichtenfolge sowie ihres horizontalen Vorkommens in den einzelnen Hausstellen untersucht. Ch. Ihde definiert dabei fünf stratigraphisch verortete Keramikphasen (Feudvar Ila, IIb, IIIa, IIIb, IV), die er zuverlässig in die relative Chronologie der Bronzezeit im Theiß-Donau-Balkanraum einbindet (Abb. 2).

¹⁵ Medović 1998a; ders. 1998b; ders. 1998c; ders. 1998d; ders. 1998e; ders. 1998f; Borić 1998; Dautova-Ruševljan 1998; Stanojević 1998a; ders. 1998b.

¹⁶ Medović 1998d; Borić 1998.

¹⁷ Medović 1998f.

¹⁸ Ders. 1998e.

¹⁹ Medović 1998a; ders. 1998b.

²⁰ Kukin 1998; Hadžić/Kukin/Nešić 1998; Ćurčić 1998.

²¹ Kroll 1998; Becker 1998.

²² Butorac 1998; Mikes 1998; Garovnikov 1998; Budakov 1998.

²³ Ihde 2001.

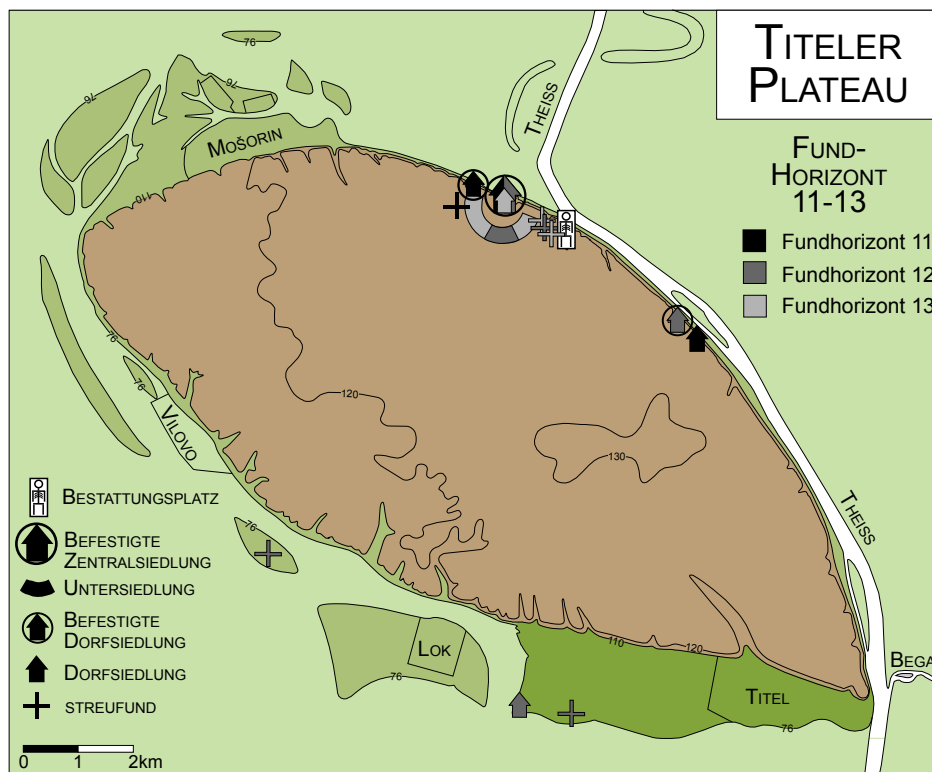


Abb. 3. Das Theißmündungsgebiet mit den Fundplätzen der früh- und mittelbronzezeitlichen Vatin-Kultur (nach Falkenstein 1998, Abb. 234–236).

Eine Studie aus der Feder von M. Roeder beschäftigt sich indessen mit Aspekten der Besiedlung und der Keramikentwicklung in Feudvar während der älteren Eisenzeit anhand der Befunde und Funde aus den östlichen Grabungsschnitten D und E²⁴. Innerhalb des eisenzeitlichen Schichtpakets wird eine Teilstratigraphie mit den Haushorizonten P, Q und R behandelt, welcher der jüngste Siedlungshorizont S folgt (Abb. 2). Es werden insgesamt sechs Hausstellen der älteren und mittleren Bosut-Gruppe (Kalakača-, Basarabi-Phase) im Hinblick auf Architektur, stratigraphische Lage und Nutzung rekonstruiert. Ausgehend von den Funden in den geschlossenen Hauseinheiten wird die Keramikentwicklung der Bosut-Gruppe in Feudvar EDV-gestützt bearbeitet. Dabei findet ein komplexes Codierungssystem Verwendung, das Ornamenttechniken, Einzelmotive, Motivtypen und die Formtypen der Gefäße berücksichtigt. Roeder gelingt es somit, den Formen- und Musterschatz insbesondere der mittleren Phase der Bosut-Gruppe differenziert herauszuarbeiten.

In den Jahren 1988–1992 wurde in der ca. 120 km² großen Mikroregion des Titeler Plateaus und der angrenzenden Flussterrassen von F. Falkenstein ein Survey durchgeführt. Die Ergebnisse wurden 1998 als Band II in der Feudvar-Editionsreihe ausführlich vorgestellt²⁵. Die Zielsetzung der Feldbegehungen und

Siedlungsprospektionen bestand darin, den vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsablauf möglichst lückenlos zu rekonstruieren. Hierzu wurden kursorische Feldbegehungen in den potentiellen Siedlungszonen, Rasterbegehungen auf 140 ha Fläche sowie 967 Bohrungen realisiert. Die Auswertung der Oberflächenfunde von insgesamt über 3 t Gesamtgewicht erlaubte die Rekonstruktion der Besiedlungsgeschichte vom frühen Neolithikum bis in die Neuzeit anhand von 28 Fundhorizonten. Hierbei konnte im Theißmündungswinkel auch ein metallzeitlicher Siedlungsgang herausgearbeitet werden, der sich über zehn Siedlungsphasen hinweg von der älteren Frühbronzezeit bis an die Schwelle zur Latènezeit spannte. Die Belegung des Siedlungshügels von Feudvar verlief in zwei langen Teilabschnitten synchron mit der Siedlungsabfolge in der Kleinregion (Abb. 2). Eine an diesen Beitrag anknüpfende Detailstudie Falkensteins thematisiert die Einflüsse reiternomadischer Kulturen auf den früheisenzeitlichen und mittelalterlichen Siedlungsgang im Theißmündungswinkel²⁶.

2. Kulturgang, Besiedlung und Wirtschaft

Im Folgenden sollen einige Ergebnisse vor allem der jüngeren Arbeiten zu Feudvar und dem Theißmündungsgebiet zu einer Synthese verknüpft werden, die in dem zusammenfassenden Beitrag von M. Roeder

²⁴ Roeder 1995.

²⁵ Falkenstein 1991; ders. 1997; ders. 1998.

²⁶ Ders. 1999.

und Th. Urban²⁷ noch nicht berücksichtigt wurden. Angesichts des aktuellen Forschungsstandes steht der metallzeitliche Strukturwandel auf den Ebenen des Siedlungswesens und der Keramikentwicklung im Vordergrund, wobei exemplarisch auch Ergebnisse zu Subsistenz und Umwelt der Bronze- und Eisenzeit einbezogen werden.

2.1 Die Frühbronzezeit

2.1.1 Vorvatinzeit und frühe Vatin-Kultur

Im Theißmündungsgebiet ging dem Siedlungsgang der Bronze- und Früheisenzeit die spätkupferzeitliche Grubengrabkultur der ersten Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. voraus. Aus dieser Kultur steppennomadischen Charakters sind zwar einige Kurgane auf Talsandinseln der Niederung und Streufunde, aber keine Hinweise auf feste Ansiedlungen bekannt geworden²⁸.

Erst für die zweite Hälfte des 3. Jahrtausends v. Chr. sind auf der zur Theiß gewandten Seite des Titeler Plateaus wieder feste Ansiedlungen nachweisbar (Abb. 3). Allerdings bleiben die Siedlungsbelege in Anbetracht der langen Zeitspanne sporadisch. Das früheste bronzezeitliche Fundmaterial (Fundhorizont 10) weist nur wenige kulturspezifische Merkmale auf, es lässt sich jedoch zeitlich mit der Somogyvár-Vinkovci-Kultur assoziieren²⁹. Bemerkenswert ist die Lokalisierung zweier vorvatinzeitlicher Siedlungsplätze beiderseits des Šocin-Surduks, eines in den Plateaurand einschneidenden Trockentals, das nur wenige Hundert Meter westlich des Siedlungshügels von Feudvar einen bequemen Zugang zur Niederung bot³⁰. Vielleicht bildeten diese Siedlungen die Keimzelle des frühbronzezeitlichen Siedlungskomplexes, zu dessen Mittelpunktssiedlung sich Feudvar um die Wende zum 2. Jahrtausend v. Chr. entwickelte.

Die darauf folgende Siedlungsphase ist bereits der frühen Vatin-Kultur (Fundhorizont 11) zuzuweisen und dürfte etwa in das erste Viertel des 2. Jahrtausend v. Chr. datieren. Die Siedlungstätigkeit der Vatin-Kultur entfaltete sich auf einem nur rund 5 km langen Abschnitt des zum Theißlauf orientierten Plateaurandes (Abb. 3). Wie auch in den jüngeren Entwicklungsphasen nahm die Vatin-Besiedlung einschließlich der zu postulierenden Feld- und Gartenflächen nur einen kleinen Ausschnitt des potentiell nutzbaren Raumes ein. In dieser Periode, die den ältesten in Feudvar nachgewiesenen Siedlungshorizonten der Vatin-Kultur entsprechen dürfte (Feudvar I[?]-II), bestanden mit Feudvar und einer Siedlung am Šocin-Surduk zwei abgeschlossene Siedlungsareale in enger Nachbarschaft von nur etwa 400 m Abstand zueinander. Ob die Siedlung am Šocin-Surduk der ältesten Vatin-Siedlung in Feudvar voraus ging, oder die bei-

den Niederlassungen zeitlich parallel existierten, ist nicht bekannt, da auch die untersten Siedlungsablagerungen in Feudvar bisher nicht erschlossen sind. Immerhin dürfte die frühe Vatin-Siedlung auf einem Geländesporn des Šocin-Surduks mit einer Flächenausdehnung von ca. 2,6 ha und einem 300 m langen Abschnittsgraben von mindesten 10 m Breite und 3 m Tiefe der benachbarten Siedlung von Feudvar in ihrer Bedeutung nicht nachgestanden haben. Schließlich wurde die Ansiedlung am Šocin-Surduk nach einem Schadfeuer aufgegeben, während Feudvar als Hauptsiedlung weiter bestand³¹.

In Feudvar selbst ist für die älteste, bisher nicht flächig ergrabene Besiedlungsphase der Frühbronzezeit ebenfalls ein Befestigungswerk, allerdings ganz anderer Art nachgewiesen. Ein schmaler Hangschnitt in Verlängerung der Grabungsfläche W hat Reste eines Befestigungswalles oder einer zerflossenen Erdmauer erbracht. Zur Errichtung dieser Fortifikation, deren genaue Konstruktion unbekannt bleibt, hat man wohl wegen seiner zähen Konsistenz Auenlehm aus der Niederung auf die Hochfläche verfrachtet. Ein die Befestigungsmauer begleitender Graben wäre zu erwarten, dürfte aber durch spätere Grabenbauarbeiten der Bronze- und Eisenzeit zerstört worden sein. Jüngere Randbefestigungen sind an dieser Stelle nicht entdeckt worden, alle erschlossenen Siedlungsschichten ziehen annähernd horizontal über die Wallkrone. Sofern weitere Palisaden oder Mauern vorhanden gewesen sind, dürften sie der Hangerosion des Siedlungshügels zum Opfer gefallen sein³².

Soweit die ältesten schichtbildenden Siedlungsaktivitäten der frühbronzezeitlichen Vatin-Kultur auf dem Titeler Plateau datiert sind, können sie dem vierten Tellhorizont im Karpatenbecken nach F. Gogâltan zugewiesen werden. In dieser Zeit bestanden in der Kernzone des Flußsystems der Theiß, einschließlich des Mures-Gebietes, bereits seit mehreren Jahrhunderten mehrschichtige und hoch organisierte Ansiedlungen (dritter Tellhorizont nach Gogâltan). Feudvar zählt deshalb zu den innerhalb der Frühbronzezeit recht spät gegründeten und an der Peripherie des Verbreitungsgebietes der Tellsiedlungen gelegenen Niederlassungen dieses Typs³³.

2.1.2 Klassische Vatin-Kultur

Die Zeit der entwickelten frühbronzezeitlichen Vatin-Kultur, die sich über einen längeren Abschnitt der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. erstreckt haben dürfte, repräsentiert die fundreichste bronzezeitliche Siedlungsperiode von Feudvar (Schichten D–G, Feudvar IIB–IIIB). Spätestens seit der Siedlungsschicht D (Feudvar IIB) folgte die Wohnbebauung in Feudvar einem regelhaften Parzellensystem von Hausplätzen, das bis in die Phase der mittelbronzezeitlichen Vatin-

²⁷ Roeder/Urban 1995.

²⁸ Falkenstein 1998, 258 ff.

²⁹ Ebd. 77 f. Abb. 54; 264 Abb. 233.

³⁰ Ebd. 152 ff.

³¹ Falkenstein 1998, 152 ff. Abb. 55; 264 ff. Abb. 234.

³² Hänsel 1998, 31 ff. Abb. 12–13.

³³ Gogâltan 2005, 168 ff. Abb. 7.

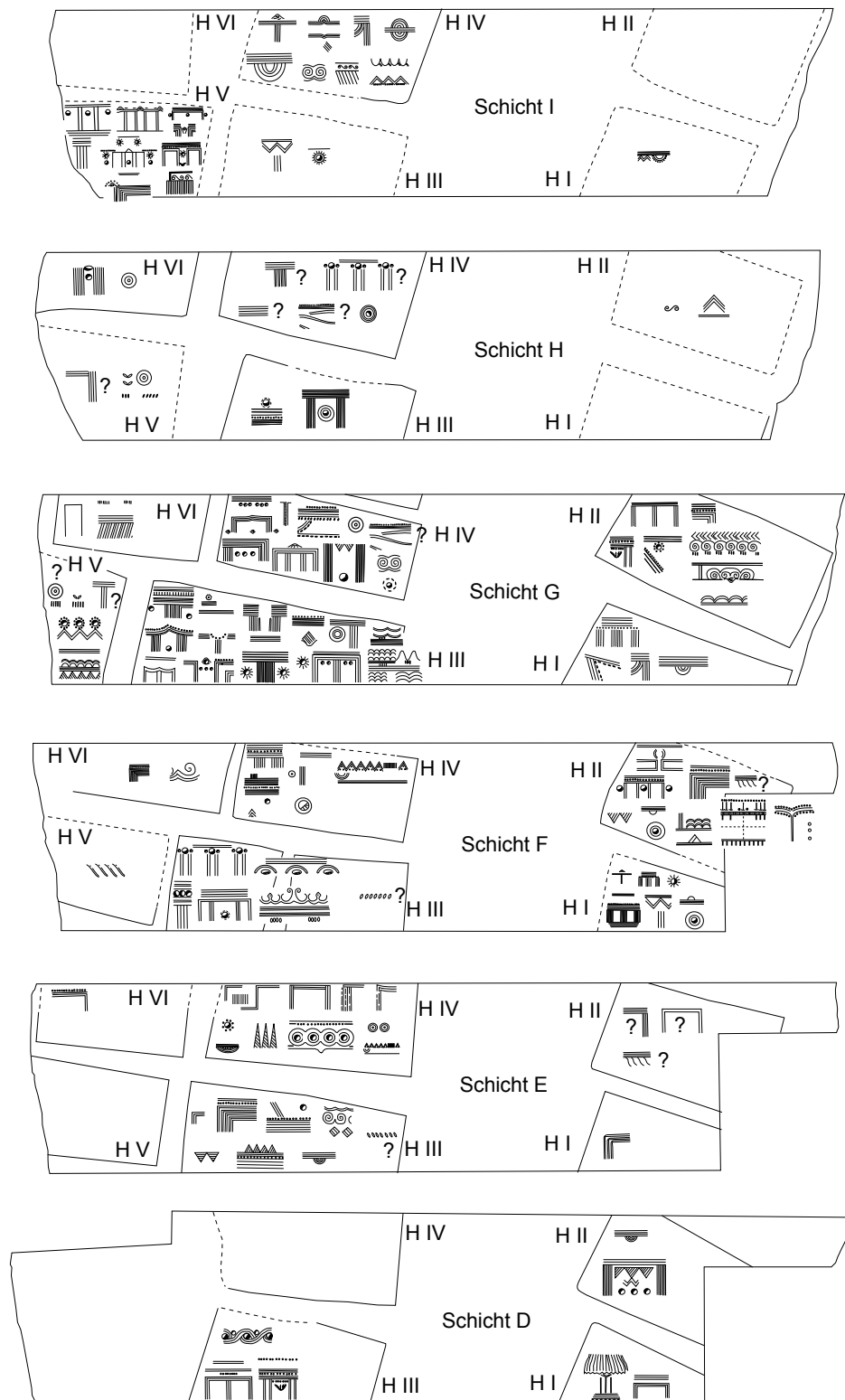


Abb. 4. Feudvar Grabungsfläche W. Schematischer Plan der bronzezeitlichen Wohnbebauung in den Schichten der Vatin-Kultur mit Kartierung der keramischen Dekorstile A–I, K in den Hausstellen (nach Ihde 2001, Abb. 278; 279).

Kultur kontinuierlich beibehalten wurde (Abb. 4). Über mindestens sechs Bauphasen hinweg, in denen die Wohnhäuser nach Bränden vollständig erneuert wurden, fassen wir ein dichtes, rektanguläres Bauprinzip mit einheitlichen Häusern, breiten Gassen und kleinen Plätzen, das bei den Ausgräbern Vorstellungen von ei-

ner protourbanen Siedlungsorganisation evoziert³⁴. Bei den 10–12 m langen und 5–6 m breiten Wohnhäusern handelt es sich um Pfostenbauten, deren Wände vor allem aus isolierenden Schilfbündeln und Lehmewurf

³⁴ Hänsel 1991, 76 ff.; ders. 1996, 247 ff.; ders. 2002, 80 ff.



Abb. 5. Feudvar. Idealtypische Gefäßausstattung der Vatin-Kultur in den bronzezeitlichen Häusern der Grabungsfläche W (nach Ihde 2001, Abb. 268).

aufgebaut waren. In Lehm ausgeführt wurden auch die Fußböden, Herdplätze sowie ornamentierte plastische Pfosten-, Wand- und Türverkleidungen. Ein breites Spektrum an Kleinfunden bezeugt zahlreiche hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie Vorratshaltung, Nahrungszubereitung, Spinnen, Weben und Töpfern. Die Nachweise von Herdstellen, Wandregalen und Webstühlen sowie Geschirrsätzen *in situ* vermitteln ein plastisches Bild von der Organisation der Haushalte³⁵.

Anhand der zahlreichen, wenn auch unvollständigen Keramikfunde aus den im Feuer zerstörten Hauskomplexen von Feudvar rekonstruiert Ch. Ihde ein idealtypisches Gefäßinventar des frühbronzezeitlichen Haushalts (Abb. 5). Der Vorratshaltung dienten Töpfe, Eimer, Amphoren und andere Großgefäße. Zur Nahrungszubereitung fanden Pyraunoi, Kochtöpfe, Schöpfer und Fischbutten Verwendung. Feinkeramische Formen wie Schüsseln, Schalen, Krüge und Tassen (Kantharoi) kommen als Speise- und Trankgeschirr in größerer Zahl in den Haushalten vor. Ergänzt wird das

Inventar durch weitere Funktionskeramik wie Dosen, Deckel, Backteller, Siebgefäße und Glutstülpfen. Dagegen werden die komplementär in den Häusern angetroffenen Doppelgefäße und Miniaturtischchen von Ihde als Ritualgegenstände angesprochen³⁶.

Wie Ch. Ihde³⁷ mit der Raumanalyse seiner Keramikstudie nachweisen konnte, wurden in den kontemporenen Hausplätzen der Grabungsfläche W unterschiedliche lokale Dekorstile (Stile A1–A3) nebeneinander gepflegt, die jeweils über mehrere Hausgenerationen tradiert wurden. Zu dieser Zeit kann der Siedlungskomplex um Feudvar anhand des keramischen Erscheinungsbildes der Syrmisch-Slawonischen Gruppe der Vatin-Kultur zugewiesen werden. Deren Verbreitungsgebiet im Donau-Save-Zwischenstromland wird scharf durch die Flussläufe begrenzt, lediglich im Theißmündungsgebiet überschreitet die Gruppe die Donau nach Norden³⁸. Die in vergleichsweise geringer Zahl

³⁶ Ihde 2001, 233 ff. 323 ff. Abb. 268.

³⁷ Ebd. 323 ff. Abb. 275–277; 278–279.

³⁸ Ebd. 348 ff. Abb. 282.

³⁵ Hänsel 1991, 72 ff. Abb. 8–11.

nachgewiesenen Gefäße vom Stilgepräge (Dekorstile B–K) benachbarter oder weiter entfernter Kulturgruppen (Pančevo-Omoljica, Cornesti-Crvenka, Mures, Verbicoara, Szeremle, Vatia, Füzesabony) dürften als Importgut vielleicht im Rahmen von Tauschgeschäften oder sozialen Kontakten nach Feudvar gelangt sein. Interessanterweise finden sich kulturfremde Keramikgefäße, wie etwa die im Pančevo-Omoljica-Stil (Dekorstil D), nicht selten über mehrere Bauphasen hinweg auf denselben Hausstellen. Dieser Befund könnte dahingehend gedeutet werden, dass bestimmte Residenzgruppen in Feudvar über mehrere Generationen hinweg individuelle Kontakte zu Siedlungen in benachbarten Kulturräumen gepflegt haben³⁹.

Bemerkenswert ist der Befund einer Bronzegießerwerkstatt inmitten der frühbronzezeitlichen Wohnbebauung von Feudvar. Das nur in einer Bauphase nachgewiesene Werkstattgebäude fügt sich einerseits in den rektangulären Bebauungsplan der Ansiedlung ein. Andererseits hebt es sich durch die geringere Größe und seine besondere Innengliederung architektonisch als Sondergebäude ab (Abb. 6). Es ist deshalb davon auszugehen, dass das Gebäude bei einer Neuerrichtung der Siedlung als Werkstatt geplant und bis zu seiner Zerstörung in dieser Funktion genutzt wurde. Im offenen Vorderteil des Hauses befand sich der Arbeitsplatz eines Handwerkers mit zahlreichen Produktionsresten. Hierzu zählen Gussformen, Kernhalterungen, Schmelztiegel und ein Patrizenfragment, aber auch Schleifplatten zur gebrauchsfertigen Bearbeitung der Gusserzeugnisse. Die Gussformfragmente repräsentieren ein breites, wenn auch ausschnitthaftes Spektrum an Bronzeformen, darunter Waffen, Geräte und Schmuck. Es ist deshalb anzunehmen, dass der in der Werkstatt tätige Handwerker die gesamte Bandbreite des Bedarfs an qualitativollen Bronzeerzeugnissen der Einwohner von Feudvar zu decken vermochte⁴⁰.

Anhand des großflächigen Grabungsbefundes unternehmen die Ausgräber eine Schätzung und Hochrechnung der Bewohnerzahl innerhalb der Burgsiedlung. Auf der erhaltenen Fläche des Siedlungshügels sind etwa 80 Häuser zu rekonstruieren. In den recht einheitlichen Wohnhäusern werden Residenzgruppen von durchschnittlich vier Erwachsenen und ebenso vielen Kindern zugrunde gelegt. Hierdurch ergibt sich eine Einwohnerzahl von 640 Personen. Zum einen ist in den nicht ausgegrabenen Bereichen der Siedlung auch mit größeren Freiflächen zu rechnen, zum anderen dürfte mindestens die Hälfte der Siedlung der fluvialen Hangerosion durch den Theißlauf zum Opfer gefallen sein. Insgesamt gehen die Ausgräber deshalb von einer durchschnittlichen Einwohnerschaft von um die 1000 Personen aus⁴¹.

³⁹ Hänsel/Medović 1989/90, 120; dies. 1994, 191 ff.; Ihde 2001, 267 ff. 323 ff. Abb. 275–279; 353 ff. 370.

⁴⁰ Hänsel/Medović 1991, 82 f.; dies. 2004, 83 ff.; Kienlin 2007, 2 ff. 13 ff.; ders. 2009, 140 ff.

⁴¹ Hänsel 1996, 247; ders./Medović 2004, 87.



Abb. 6. Feudvar. Ausschnitt der Grabungsfläche E mit dem Grundriss der Werkstatt eines Bronzehandwerkers. Werkstattfunde: 1. Kernhalterungen; 2. Fragmente von mehrschaligen Gussformen; 3. Fragmente von zerschlagenen Lehmformen; 4. Steinplatten; 5. Schmelztiegel; 6. Patrizenfragment; 7. Keramikreste (nach Hänsel/Medović 2004, Abb. 2).

Nach Ausweis der Geomagnetik und der Bohrungen vor dem Hügelrand grenzte ein monumentaler, bis zu 30 m breiter und mehr als 5 m tiefer, innerhalb der Frühbronzezeit allerdings nicht näher datierter Befestigungsgraben die mehrschichtige Kernsiedlung zur Hochfläche hin ab (Abb. 7). Unmittelbar vor dem östlichen Grabenabschnitt und dem Torbereich erstreckte sich in dieser Zeit auf ca. 1 ha Fläche eine Vorburgsiedlung. Die Reste einer bis zu 1 m mächtigen Siedlungsschicht belegen, dass diese Niederlassung als dauerhafte Einrichtung bestand⁴².

⁴² Hänsel 1998, 29; ders. 2002, 80; Falkenstein 1998, 139 ff. 151 f. Abb. 31; 33; Gomme 1991, 92 ff.

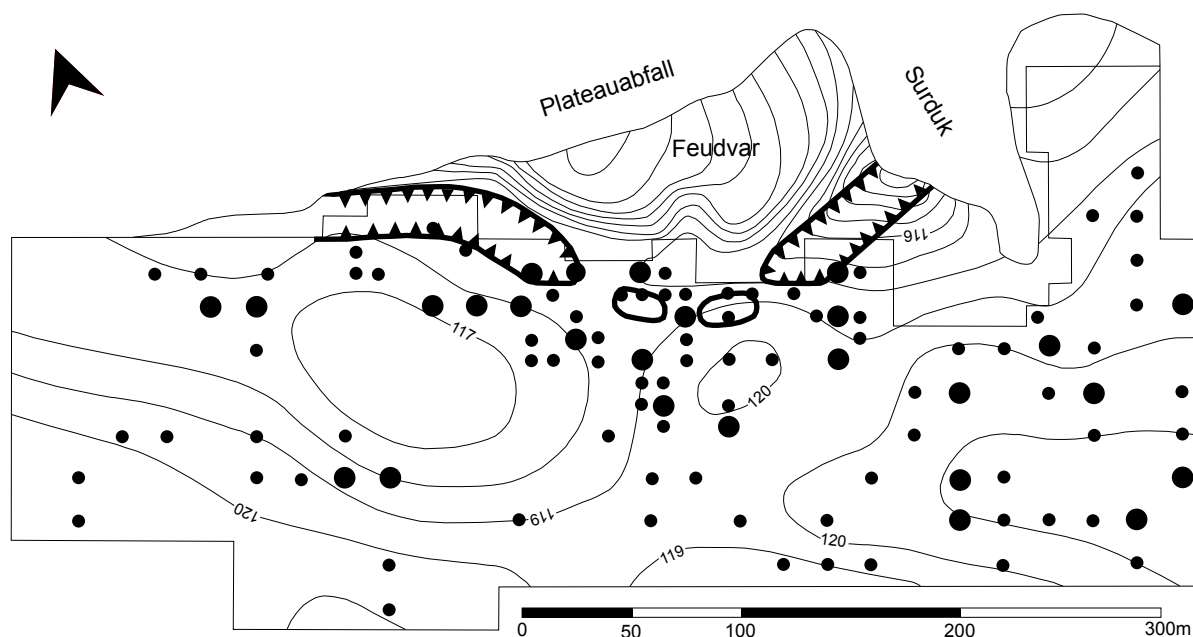


Abb. 7. Feudvar und Vorburgsiedlung. Bronzezeitlicher Graben durch Bohrungen nachgewiesen. Gefüllte Kreise: Siedlungskeramik der mittelbronzezeitlichen Vatin-Kultur (Fundhorizont 13) in der Rasterbegehung (nach Falkenstein 1998, Abb. 37).

Innerhalb der Wohnbebauung von Feudvar sind weder Gebäude noch Arbeitszonen angetroffen worden, die nachweislich der agrarischen Produktion dienen, so wie auch Geräte der landwirtschaftlichen Produktion im Fundspektrum auffällig unterrepräsentiert sind⁴³. Aus diesem Grunde ist für den frühbronzezeitlichen Siedlungskomplex von Feudvar eine hierarchische Arbeitsteilung zwischen der Kernsiedlung und den außerhalb befindlichen Siedlungsarealen zu vermuten. Zwei in 4–5 km Entfernung und gerade noch in Sichtweite zu Feudvar gelegene Niederlassungen auf Geländespornen des nordöstlichen Plateaurandes könnten dabei Funktionen von subsidiären Satellitsiedlungen erfüllt haben (Abb. 3)⁴⁴.

Diese Vorstellung wird auch durch den archäobotanischen Befund gestützt. So wurde in der Zeit der Vatin-Kultur das Einkorn als wichtigstes Getreide im Wintergetreideanbau kultiviert. Hieraus ist auf einen extensiven Anbau des Einkorns zu schließen, der mit einem großen Flächenbedarf einherging. Nach dem Spektrum an Getreide-Unkräutern zu schließen, hat der Getreideanbau nicht in der feuchten Flussniederung, sondern auf den fruchtbaren und vergleichsweise trockenen Lößflächen des Plateaus stattgefunden. Nach dem Einkorn waren Gerste, Emmer und Rispenhirse von wirtschaftlicher Bedeutung – Getreidearten, die sich vor allem zum Verzehr in Form von Breien und Fladen, aber nicht zum Backen von echtem Brot eignen. Daneben gelang es durch mehrere Massenfunde von kontrolliert angekeimtem Braugetreide (Malz),

die Herstellung von Bier in der Frühbronzezeit wahrscheinlich zu machen⁴⁵.

Auch die in großer Menge geborgenen Tierknochen von Feudvar erlauben bereits Rekonstruktionen der frühbronzezeitlichen Ernährungsstrategien in ihren Grundzügen. Aufgrund des unerschöpflichen Wildreichtums in den ausgedehnten Auenwäldern des Theiß- und Donaubeckens ist der Anteil von gejagten Tieren beim Fleischkonsum ungewöhnlich hoch. So wurde in den Flußauen eine intensive Jagd auf Rotwild (26,5 %) betrieben, während Wildschwein und Auerochse (4–5 %) seltener nachgestellt wurde. Die mit Angeln, Harpunen, Netzen oder Reusen gefangenen Fische von nicht selten kapitaler Größe waren als Ergänzung des Speiseplans sehr beliebt⁴⁶. Bei dem in der Siedlung konsumierten Fleisch ist das Verhältnis von Rind, Schwein und Pferd etwa ausgeglichen (15–18 %), während Schaf/Ziege (12 %) etwas seltener geschlachtet wurde. Insgesamt ist von einer unspezialisierten Haustierhaltung auszugehen, die um eine optimale Nutzung aller Ressourcen des natürlichen Lebensraums bemüht war⁴⁷. Neben der Funktion der Haustiere als Fleischlieferanten ist in der Frühbronzezeit bereits eine intensive und vielfältige Nutzung ihrer Sekundärprodukte wie Milch, Wolle und Arbeitskraft vorauszusetzen. Der auch im Vergleich mit anderen frühbronzezeitlichen Siedlungen dieses Kulturraums ungewöhnlich hohe Anteil des Hauspferdes (15,2 %) lässt im Umfeld der Ansiedlung auf eine häufige Nutzung von Pferden als Reit-, Zug- und Lasttiere schlie-

⁴³ Gačić 1991.

⁴⁴ Falkenstein 1998, 227 ff. Abb. 199; 232 ff. Abb. 206; 267 Abb. 235.

⁴⁵ Kroll/Borojević 1988; Kroll 1991; ders. 1997, 195 ff.

⁴⁶ Blažić 1991, 190 ff.

⁴⁷ Becker 1998, 322 ff.

Ben. Wie die Analyse der Knochen bezeugt, wurden die Pferde zur Schlachtung in die Burgsiedlung gebracht, an Ort und Stelle verwertet, konsumiert und verbliebene Reste entsorgt⁴⁸.

Gemäß den rezenten klimatischen Gegebenheiten ist die zu erwartende klimazonale Vegetation der schwarz-erdebedeckten Lößebenen des Theißmündungsgebietes die Waldsteppe. Bis in heutige Zeit haben sich in Landschaftsnischen Relikte der frühholozänen Steppenvegetation pontisch-pannonischen Gepräges erhalten. Nach Ausweis der botanischen Makroreste von Feudvar bestand zur Zeit der Frühbronzezeit auf dem Titeler Plateau wohl ein lichter thermophiler Mischwald. Im Umfeld der Siedlungen verschwand dieser natürliche Bewuchs durch die Gewinnung von Ackerland, Weideflächen und Brennholz, ohne dass die Ressource Wald auf der Hochfläche erschöpft werden konnte. Als ein Ergebnis der Rodung und Beweidung entstand eine sekundäre Buschvegetation, die ein großes Spektrum an Sammelfrüchten bereithielt. Dagegen fehlen für diese Zeit noch Hinweise auf die Entstehung einer anthropogenen Steppe, wie sie für das Landschaftsbild historischer Zeiten prägend ist⁴⁹.

2.2 Die Mittelbronzezeit

2.2.1 Späte Vatin-Kultur

Trotz eines kontinuierlichen Fortgangs der Belegung auf dem Siedlungshügel von Feudvar lassen sich mit dem Übergang zur Mittelbronzezeit um ca. 1600 v. Chr. (Schicht H–I, Feudvar IV, Fundhorizont 13) graduelle Veränderungen im Kultur- und Siedlungsgang erkennen. Bemerkenswert ist die augenscheinliche Aufgabe der frühbronzezeitlichen Ansiedlungen im weiteren Umfeld und die Konzentration der Siedlungsaktivitäten auf die Burgsiedlung von Feudvar und deren unmittelbares Vorfeld (Abb. 7). Bezeichnender Weise erlebt die Vorburgsiedlung nun eine markante Vergrößerung auf ca. 6 ha Fläche, was durchaus auf eine Bevölkerungszunahme durch Zuwanderung deuten könnte. Die dem Anschein nach unbefestigte Siedlungsfläche erstreckte sich in einem Abstand von bis zu 200 m vor dem Graben und Tor sowie dem als Niederungszugang wichtigen Feudvar-Surduk⁵⁰.

In der mittelbronzezeitlichen Siedlungsphase von Feudvar (Schichten H–I; Feudvar IV) wird das geordnete System der Wohnbebauung zunächst kontinuierlich weitergeführt. Allerdings ist der Siedlungsbefund in der jüngsten Siedlungsschicht I äußerst lückenhaft und stark verunklärt, so dass über Bebauungsstruktur und -dichte keine zuverlässigen Aussagen getroffen werden können. Ursache für die schwierige Quellenslage ist ein Belegungsabbruch in der Burg- und Vorburgsiedlung um die Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr. In dem sich daran anschließenden Hiatus war die mit-

telbronzezeitliche Siedlungsoberfläche über mehrere Jahrhunderte der Witterung und Bioturbation ausgesetzt, so dass die oberflächennahen Siedlungsbefunde stark verwitterten⁵¹.

Bereits in der noch frühbronzezeitlichen Siedlungsphase Feudvar IIIb lassen sich in der Keramik nennenswerte Einflüsse aus der Mures-Kultur greifen. Diese Tendenz nimmt in der Folgezeit stark zu. Ungeachtet einer kontinuierlichen Entwicklung der lokalen Keramikstile dominierten in der mittelbronzezeitlichen Ansiedlung Feudvar IV schließlich die keramischen Elemente der Mures-Kultur gegenüber der immer noch starken Vatin-Tradition. So lässt sich in der jüngsten Siedlungsschicht I ein Hausplatz (Haus V) aussondern, der dem 'altertümlichen' Dekor der Vatin-Kultur (Stile A1, A2) verhaftet blieb, während benachbarte kontemporäre Hausplätze die Impulse zu einem synkretistischen Dekor (Stil A3) bereitwillig aufgriffen (Abb. 4)⁵².

Zur gleichen Zeit entstand unmittelbar südlich der Donau aus dem Kultursubstrat der Syrmisch-Slawonischen Gruppe der Vatin-Kultur bruchlos – aber nachdrücklich – die mittelbronzezeitliche Belegiš-Gruppe (Belegiš Ia), deren keramischer Habitus sich mit aller Deutlichkeit von dem der Siedlung Feudvar absetzt. Das auffällige Fehlen von Importgefäßen der frühen Belegiš-Gruppe in Feudvar deutet auf einen Abbruch der Beziehungen über die Donau hinweg in das syrmische Gebiet⁵³.

Am Beginn der Mittelbronzezeit beobachten wir also eine soziokulturelle Sezession des Theißmündungsgebietes von der Syrmisch-Slawonischen Gruppe der Vatin-Kultur und zugleich eine Inkorporation des verkehrsstrategisch wichtigen Siedlungskomplexes von Feudvar in den Kulturraum des Theiß-Mures-Gebietes⁵⁴.

Das Tradieren von Keramikstilen frühbronzezeitlichen Gepräges und die Kontinuität der Bebauungsstruktur lassen eine konservative Haltung der in Feudvar in der frühen Mittelbronzezeit ansässigen Bevölkerung erkennen. Während in benachbarten Regionen teils gravierende kulturelle Umbildungsprozesse abliefen, etwa durch Aufgabe von manchen mehrschichtigen Siedlungen und der Einführung der kanonischen Urnengrabsitte, hält das Theißmündungsgebiet wie auch das Mures-Gebiet an dem frühbronzezeitlichen Kultursystem der inselartig in der Landschaft gestreuten Zentralsiedlungen fest. Allerdings bezeugen die Zusammenziehung der Bevölkerung auf die Burg- und Vorburgsiedlung, die kulturelle Abgrenzung zur frühen Belegiš-Kultur südlich der Donau sowie die kulturelle Einbindung in das Mures-Gebiet auch in Feudvar einen tiefgreifenden Strukturwandel. Schließlich wird die Ansiedlung nach etwa einem halben Jahrtausend kontinuierlicher Besiedlung um ca. 1500 v. Chr. aufgelassen. Dieser Siedlungsabbruch fällt in einen regio-

⁴⁸ Becker 1994, 33 ff.; dies. 1998, 328 ff.

⁴⁹ Kroll 1998, 308 f.; Butorac 1998, 282 ff.

⁵⁰ Falkenstein 1998, 129 ff. 152 Abb. 37, 368 f. Abb. 236.

⁵¹ Hänsel 2002, Abb. 2; Ihde 2001, 369 ff.; Falkenstein 1998, 137 f.

⁵² Ihde 2001, 325, 367.

⁵³ Ders. 351.

⁵⁴ Ders. 367; Falkenstein 1998, 81 ff.

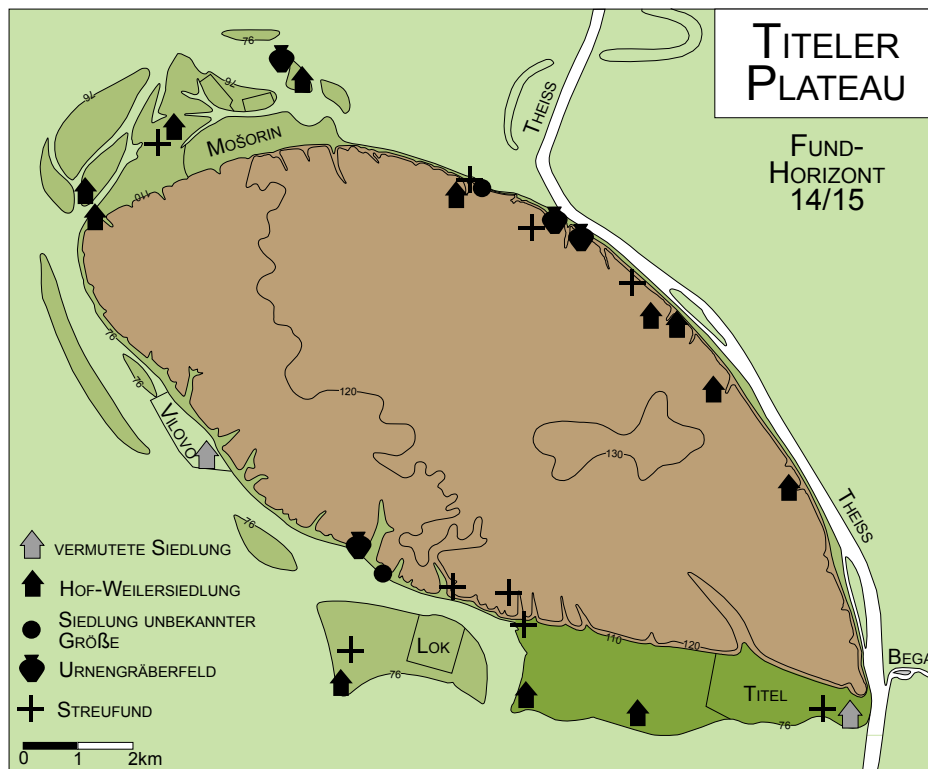


Abb. 8. Das Theißmündungsgebiet mit den Fundplätzen der mittel- und spätbronzezeitlichen Belegiš-Gruppe (Belegiš Ib–IIa) (nach Falkenstein 1998, Abb. 237; 238).

nen Krisenhorizont um die Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr., in dem im Karpatenbecken sämtliche mehrschichtige Ansiedlungen zugrunde gingen. Die Anlässe waren zweifellos komplex, wie die Ungleichzeitigkeit der Siedlungsabbrüche und unterschiedliche lokale Szenarien zu erkennen geben. Als Ursache für den Untergang der frühbronzezeitlichen Tellkulturen im Karpatenbecken zu erwarten wäre ein Zusammenspiel von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und klimatischen Faktoren⁵⁵.

2.2.2 Ältere Belegiš-Gruppe

Mit der weiteren mittelbronzezeitlichen Entwicklung erlebt die Siedlungslandschaft des Theißmündungsgebietes einen Strukturbruch, wie er drastischer kaum ausfallen konnte (Abb. 8). Etwa zeitgleich mit der Auflösung von Feudvar um ca. 1500 v. Chr. fand erstmals in der Siedlungsgeschichte des Titel Plateaus eine vollständige Erschließung des gesamten besiedelbaren Raumes statt (Fundhorizont 14). Entlang der gewässernahen Plateau- und Terrassenränder entstand nun ein System von unbefestigten Hof- und Weilersiedlungen in Abständen von ca. einer Wegstunde (3–5 km)⁵⁶. Wie zahlreiche Fundplätze mit Belegiš-Keramik und inkrustierter Keramik auf den gegenüberliegenden Uferterrassen der Landschaft Bačka bezeugen, erstreckte sich dieses dezentrale Siedlungsnetz der Mittelbron-

zezeit wohl über das gesamte Mündungsgebiet der Theiß⁵⁷. Die Lage einer solchen Kleinsiedlung an der Flanke des Šocin-Surduks in geringer Entfernung zu Feudvar lässt erkennen, dass der wüst gefallene Siedlungshügel zu dieser Zeit keinen Einfluss mehr auf das Siedlungsverhalten nahm⁵⁸. Lediglich in dem östlich von Feudvar gelegen Gräberfeldareal Stubarlija-Surduk deutet sich eine mögliche lokale Bestattungskontinuität an. Benachbart zu einer einzelnen Körperbestattung der Vatin-Kultur wurde ein ausgedehntes mittelbronzezeitliches Urnengräberfeld der Belegiš- und Bijelo Brdo-Dalj-Gruppe erfasst⁵⁹.

Das keramische Fundmaterial aus den Siedlungen und Gräberfeldern des Titel Plateaus und der Bačka weist neben Merkmalen der entwickelten älteren Belegiš-Gruppe (Belegiš Ib) auch solche von mittelbronzezeitlichen Gruppen mit inkrustierter Keramik auf. Die Funde inkrustierter Keramik gleichen dabei denen der Bijelo Brdo-Dalj-Gruppe in Slawonien und setzen sich zugleich stilistisch von der Inkrustationszier der Dubovac-Žuto Brdo-Gruppe in Nordserbien ab. Dabei wurden – neben der charakteristischen Keramik – nicht selten die für diese Gruppen typischen anthropomorphen Tonidole angetroffen⁶⁰. Die sowohl im Siedlungs-

⁵⁵ Medović 1998, 151 ff. 163 Karte 3.

⁵⁶ Falkenstein 1998, 156 f. Abb. 56; 258 ff. Abb. 237.

⁵⁷ Medović 2007; Falkenstein 1989, 158 ff. Abb. 59.

⁶⁰ Hänsel/Medović 1988/89, 36 Taf. 9,4; Falkenstein 1998, 83 ff. 106 Taf. 57,7–9; 58,1–4; Medović 1998a, Taf. 16,1; 36,2; ders. 1998b, 153 f.; ders. 2007, 59 ff.

⁵⁵ David 1995, 248 ff. 251 ff. 255 ff. 260; ders. 2009, 573 ff.; Gogăltan 2005, 171 ff.

⁵⁶ Falkenstein 1998, 269 f. Abb. 237.

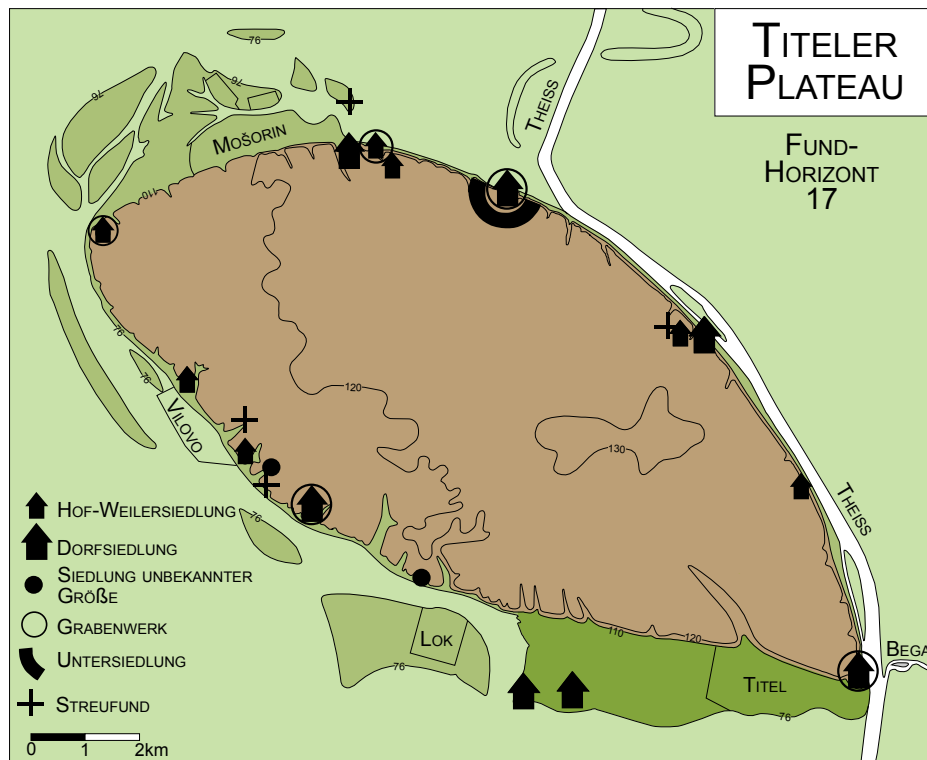


Abb. 9. Das Theißmündungsgebiet mit den Fundplätzen der frühen Bosut-Gruppe (Kalakača-Phase) (nach Falkenstein 1998, Abb. 240).

gang als auch in der Keramikentwicklung feststellbare Diskontinuität zur frühmittelbronzezeitlichen Vatin-Mures-Kultur in Feudvar erlaubt es, in der Kleinlandschaft um ca. 1500 v. Chr. einen Bevölkerungswechsel zu postulieren⁶¹.

2.3 Die Spätbronzezeit

2.3.1 Jüngere Belegiš-Gruppe

Das in kurzer Zeit und vielleicht im Zuge einer planhaften Landnahme von Bevölkerungsgruppen aus dem Donau-Save-Zwischenstromland (Belegiš-Gruppe, Bijelo Brdo-Dalj-Gruppe) installierte Siedlungssystem bleibt von der Mittel- zur Spätbronzezeit (15.–13. Jahrhundert v. Chr.) (Fundhorizonte 14–15) nahezu unverändert bestehen. Lediglich auf lokaler Ebene lassen sich Verlagerungen von einzelnen Gebäudestellen beobachten, wobei die Bebauungsflächen der offenen weilerartigen Ansiedlungen tendenziell zunehmen⁶². In einer Zeit der größtendenkbaren Siedlungskontinuität fand bei der Keramikverzierung ein drastischer Wechsel von der ritz-, stempel- und inkrustationsverzierten Keramik mittelbronzezeitlichen Gepräges (Belegiš Ib) zu einer schwarzpolierten und mit Kanneluren versehenen Ware der spätbronzezeitlichen Belegiš-Gruppe (Belegiš IIa) statt, während die Keramikformen bruchlos weiterentwickelt wurden⁶³.

Die darauf folgende Siedlungsphase (Fundhorizont 16) der späten Belegiš-Gruppe (Belegiš IIb) bildete im 12.–11. Jahrhundert v. Chr. eine Übergangsphase mit Auflösungserscheinungen des tradierten Siedlungsgefüges. So werden zu Beginn der Siedlungsphase sämtliche älteren Siedlungsplätze aufgegeben und in Entfernungen von wenigen Hundert Metern bis zu zwei Kilometern neue Ansiedlungen gegründet. Da der agrarische Wirtschaftsraum und die Siedlungsdichte nahezu unverändert blieben, sind als Ursachen für die Umstrukturierung eher sozio-politische als ökonomische oder demographische Faktoren zu erwarten. Allerdings wird die vormals regelhafte Verteilung von Weilern in der Landschaft durch ein weniger geordnetes Siedlungsnetz mit Ansiedlungen ganz unterschiedlicher Größe ersetzt. Hof- und Weilersiedlungen wechselten sich jetzt mit dorffartigen Großsiedlungen ab⁶⁴.

Unter graduellem Formwandel werden die schwarzpolierten Oberflächen und die Kannelurzier der jüngeren Belegiš-Gruppe weitergeführt. Daneben erscheinen aber, zwar zu geringem Anteil, doch bereits regelhaft ritz- und stempelverzierte Gefäße grober Machart, welche die Entwicklung zur früheisenzeitlichen Bosut-Gruppe einleiten⁶⁵.

Dem charakteristischen Fundaufkommen in Feudvar nach zu urteilen, scheint im Zuge der Umstrukturierung des Siedlungsgefüges auf dem Titel Plateau im 12./11. Jahrhundert v. Chr. auch der bronzezeitliche

⁶¹ Falkenstein 1998, 83 ff. 106.

⁶² Ebd. 271 Abb. 238.

⁶³ Ebd. 87 ff.

⁶⁴ Ebd. 271 ff. Abb. 239.

⁶⁵ Ebd. 89 ff.

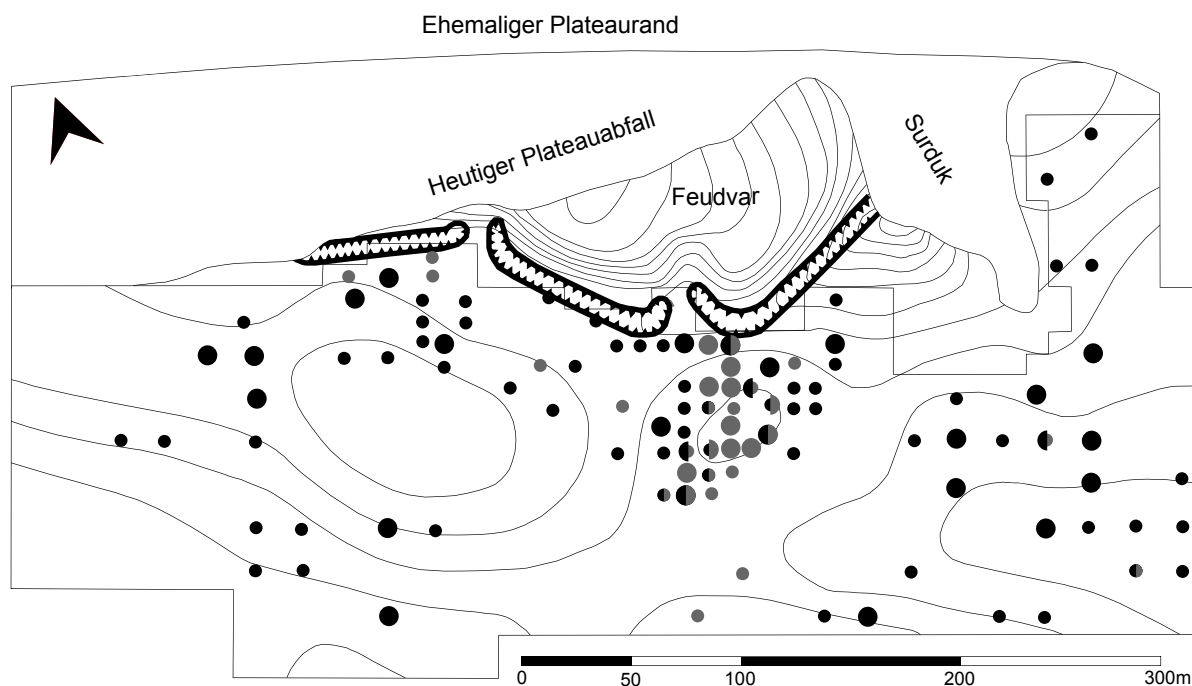


Abb. 10. Feudvar und Vorkurgsiedlung. Früheisenzeitlicher Graben durch Bohrungen nachgewiesen. Schwarz gefüllte Kreise: Siedlungskeramik der frühen Bosut-Gruppe (Kalakača-Phase); grau gefüllte Kreise: Siedlungskeramik der mittleren Bosut-Gruppe (Basarabi-Phase) in der Rasterbegehung (nach Falkenstein 1998, Abb. 38; 39).

Siedlungshügel wieder besetzt worden zu sein. Der Übergang von der älteren mittelbronzezeitlichen Besiedlung zur spätbronzezeitlichen Wohnbebauung mit dem dazwischen liegenden Hiatus scheint mit dem Horizont I nach Roeder in den Schnitten D und E stratigraphisch gefasst zu sein⁶⁶. Die im Siedlungsgang und bei der Keramikproduktion zu beobachtenden Auflösungstendenzen stützen die Auffassung von einer Kulturphase des Übergangs und der Neuorientierung zwischen der Spätbronze- und frühen Eisenzeit im mittleren Donauraum⁶⁷.

2.4 Die Früheisenzeit

2.4.1 Ältere Bosut-Gruppe

Der Beginn der Früheisenzeit wird im Theißmündungsgebiet und gesamten serbischen Donauraum durch das Auftreten der älteren Bosut-Gruppe (Kalakača-Horizont) charakterisiert. Im Vergleich zur schwarzpolierten Feinkeramik der Spätbronzezeit setzten sich jetzt die Tendenzen zu größeren Keramikwaren sowie dem starken Rückgang der Kannelurverzierung zugunsten von Ritz-, Einstich- und Stempelmustern durch⁶⁸. In der Siedlungsphase der älteren Bosut-Gruppe (Fundhorizont 17) ist weder eine merkliche Zunahme noch eine Verringerung der besiedelten Fläche im Vergleich zur Zeit unmittelbar davor festzustellen, so

dass in der Siedlungskammer des Titeler Plateaus von einer etwa konstanten Populationsgröße auszugehen ist. Doch fand durch Umsiedlungsmaßnahmen, die etwa zwei Drittel der bestehenden Wohnplätze betrafen, eine tiefgreifende Regulierung des Siedlungssystems statt (Abb. 9). Entlang des zur Theiß gerichteten Plateaurandes wurden die überwiegend dorftypischen Wohnkomplexe regelhaft in Sichtweiten von 2,5–4 km angeordnet. Besonders augenfällig ist die vollständige Entsiedelung der niederen Terrassen durch eine gezielte Verlagerung sämtlicher auf dem Plateaufuß oder in der Ebene gelegenen Ansiedlungen in den Schutz eines nahe gelegenen Plateausporn. Zusätzlich wurden die Spornsiedlungen an den natürlichen Zugängen der Siedlungskammer mit Grabenwerken versehen⁶⁹.

So wurde auch die älteste eisenzeitliche Siedlung von Feudvar am mittleren Plateaunordrand durch einen etwa 10 m breiten und bis zu 4,5 m tiefen Graben wehrhaft gemacht (Abb. 10). Zwei Tordurchlässe mit einziehenden Grabenwangen lassen Zangentore erwarten. Mit dem Erdaushub des Grabens wurde das Vorfeld der Burgsiedlung planiert, wobei auch die Reste des bronzezeitlichen Grabens gänzlich eingeebnet wurden. Unmittelbar auf dieser Planierschicht aus Löß wurde die Vorkurgsiedlung der Kalakača-Phase gegründet, die sich insgesamt auf einer Fläche von ca. 6 ha erstreckte⁷⁰.

Am Beginn der Bosut-Gruppe stehen also mit beachtlichem Aufwand betriebene strategische Maßnahmen.

⁶⁶ Roeder 1991, 129 ff. Ergänzend dazu Falkenstein 1998, 134 ff.; Ihde 2001, 338 f.

⁶⁷ Medović 1988/89, 45 ff.

⁶⁸ Ders. 147; Falkenstein 1998, 91 ff.

⁶⁹ Ebd. 274 ff. Abb. 240; ders. 1999, 114 ff. Abb. 5.

⁷⁰ Ders. 1998, 129 ff. 152 Abb. 32; 38.

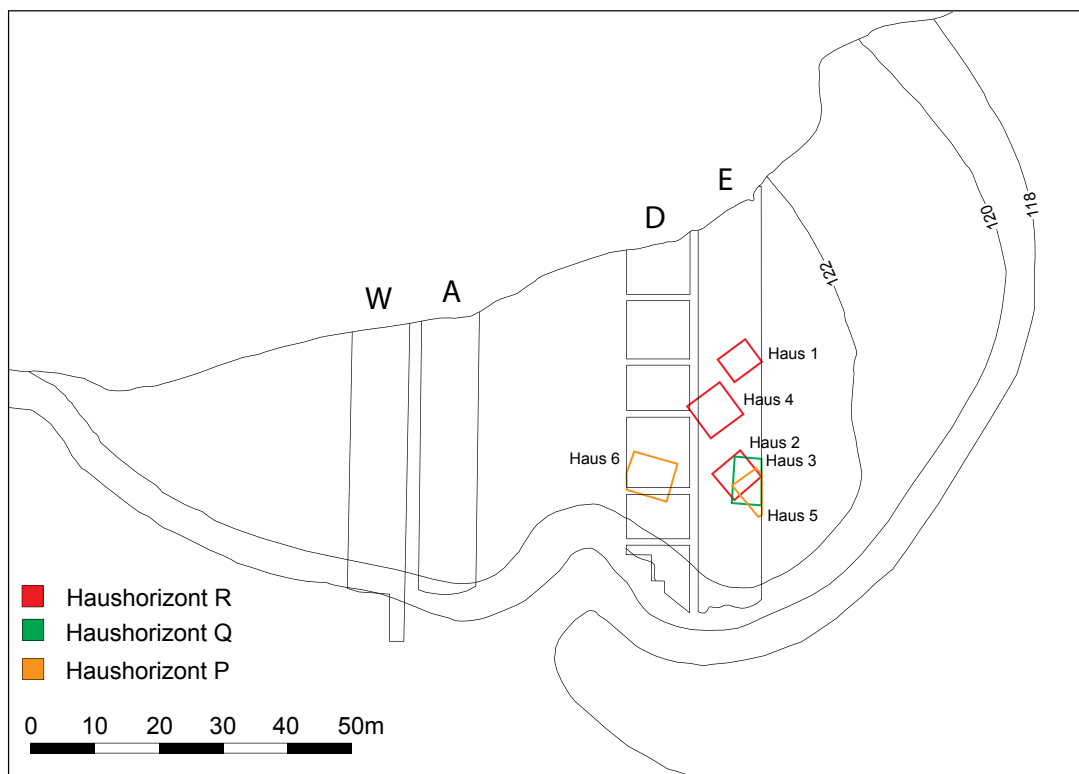


Abb. 11. Feudvar. Haushorizonte mit früheisenzeitlichen Hausgrundrissen (Kalakača- und Basarabi-Phase) in den Ausgrabungsflächen D und E (nach Roeder 1995, Abb. 1; 12; 20; 29; 37; 43; 59).

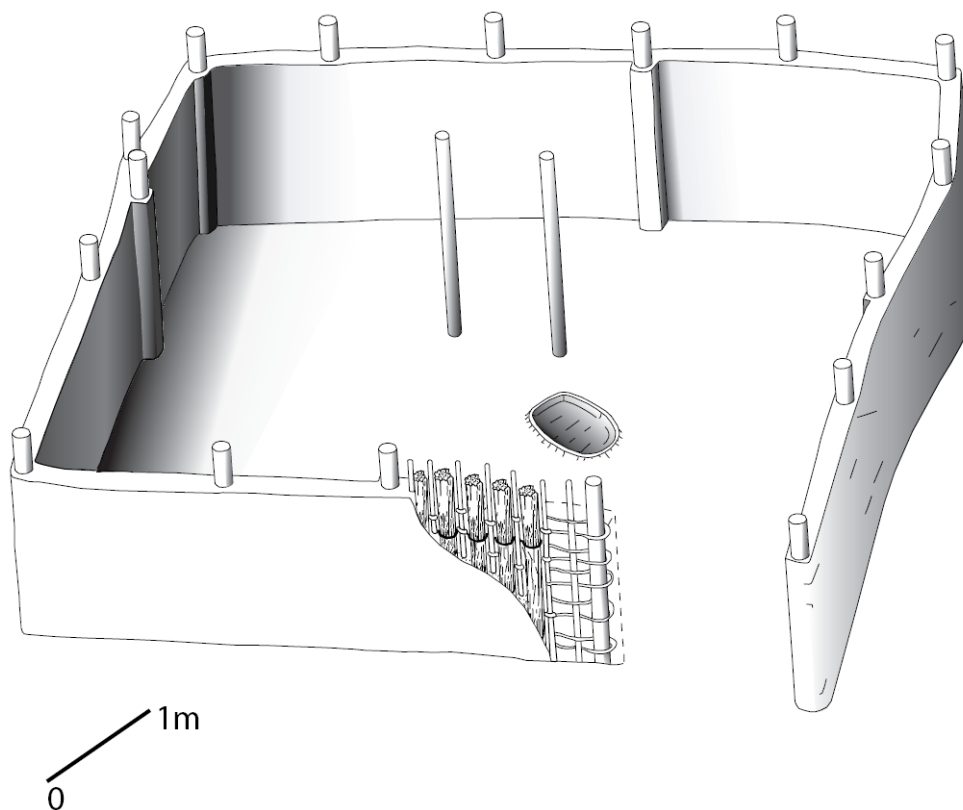


Abb. 12. Feudvar. Isometrische Rekonstruktion von Haus 1, Haushorizont R (Basarabi-Phase) (nach Roeder 1995, Abb. 7).

Deren Ergebnis sind ein Rückzug der Siedlungsaktivitäten von den niederen Terrassen in natürlich geschützte Lagen des Títele Plateaus und die Sicherung des Siedlungsraums an den neuralgischen Stellen gegen kriegsartige Angriffe von außen.

Die Umsiedlungs- und Bewehrungsmaßnahmen fallen in eine Zeit, in der im Karpatenbecken ein vielschichtiger Kulturwandel greifbar wird. In der Zone der Großen Ungarischen Tiefebene wirkt sich der Kulturbruch besonders drastisch aus. So werden im mittleren und oberen Theißniederungsgebiet die Siedlungen und Urnengräberfelder der Gruppen Csorva, Kyjatice und Gáva im Verlauf des 10./9. Jahrhunderts v. Chr. durch den Bestattungskreis der Füzesabony-Mezőcsát-Gruppe abgelöst. Die Metallfunde aus den Gräbern und Depots repräsentieren eine Formenwelt pontisch-kaukasischen Ursprungs. Dabei ist vor allem aufgrund des Fehlens von Siedlungsrelikten ein steppennomadischer Charakter der im Alföld ansässigen Bevölkerungsgruppen anzunehmen⁷¹. Die Anwesenheit reiternomadischer Bevölkerungselemente in der geographisch benachbarten Tiefebene stimmt dabei trefflich mit den Umsiedlungs- und Schanzaktivitäten der frühen Bosut-Gruppe überein. Denn hierbei handelt es sich um Maßnahmen, wie sie angesichts einer Bedrohung durch reiterkriegsartige Angriffe kaum anders zu erwarten wären.

Mit seiner stark befestigten Burgsiedlung und der großflächigen Vorburg könnte der Siedlungskomplex von Feudvar spätestens wieder in der Kalakača-Zeit als politischer Zentralort der Siedlungskammer des Títele Plateaus fungiert haben. Allerdings bestand jetzt auf der südöstlichen Spitze der Hochfläche des Títele Plateaus in der Flur Títele-Kalvarija eine weitere Großsiedlung in strategisch günstiger Lage⁷².

Die Siedlungsschicht der älteren Bosut-Gruppe in Feudvar wurde durch M. Roeder mit seinem Horizont II stratigraphisch ausgesondert und von P. Medović charakterisiert. Kennzeichnend ist jetzt eine lockere Wohnbebauung aus unregelmäßigen Gruppen freistehender und kurzlebiger Kleingebäude, die von Wegen und Freiflächen umsäumt werden (Abb. 11). Erhalten sind oft noch die Lehmfußböden, Herdstellen, die Gruben der Wandpfosten und Brandlehm der in Flechtwerktechnik mit Lehmwurf errichteten Wände. Bauweise und Dimensionen der Häuser blieben über die ältereisenzeitlichen Bebauungshorizonte einheitlich (Abb. 12). Zu den Siedlungseinheiten gehören Speicherbauten in Form lehmverkleideter Gruben, die begehbar und überdacht waren und einzeln oder zu Gruppen angeordnet die Wohngebäude flankierten⁷³.

Mit dem Haushorizont P (Häuser 5 und 6) in den Grabungsschnitten D und E sind die zwei stratigraphisch ältesten der von M. Roeder bearbeiteten Hausstellen gefasst, die gemäß des keramischen Fundstoffs ganz

an das Ende der Kalakača-Phase datieren. Das erste Auftreten von inkrustierten S-Stempeln markiert hier das Einsetzen des Basarabi-Zierstils⁷⁴.

Das Artenspektrum der früheisenzeitlichen Tierknochenfunde von Feudvar gibt Hinweise auf graduelle Veränderungen der Subsistenzstrategien im Vergleich zur Frühbronzezeit. Nach wie vor lieferte der Auenwald der Theißniederung reichlich Wild, so dass in der Früheisenzeit der Anteil des Wildbrets noch ansteigen konnte. Bei der Nutzung des Flusses als Nahrungsressource zeichnet sich eine Verschiebung ab, indem der Fischkonsum spürbar zurückging, während sich der Verzehr von Muscheln verdoppelte⁷⁵. Bei den Haustieren lässt sich jetzt ein Wandel zu einem spezialisierten Speiserepertoire mit einem Schwergewicht auf Pferdefleisch festmachen. Während Rindfleisch seinen Stellenwert beibehielt, wurden Schwein und Schaf/Ziege deutlich weniger verspeist. Signifikant ist die Verdoppelung des Anteils von Pferdefleisch (31,6 %) im Vergleich zur Frühbronzezeit. Die Hälfte der verzehrten Pferde wurde bereits im juvenilen bis subadulten Alter geschlachtet, noch bevor sie als Reit- und Arbeitstiere von Nutzen sein konnten. Dies ist bemerkenswert, weil die Pferdehaltung zum Zwecke der Fleischgewinnung aus artspezifischen Gründen äußerst unrentabel und nur dann vorstellbar ist, wenn aus einem Überfluss heraus gewirtschaftet wird⁷⁶. Die Vorliebe der Bevölkerung von Feudvar für Pferdefleisch fügt sich in das reiternomadisch geprägte Kulturgefüge der Früheisenzeit in der Tiefebene des Karpatenbeckens ein. Denkbar wären Tauschkontakte zwischen sesshaften Bauern und pastoralen Pferdezüchtern etwa im Rahmen von regelmäßig abgehaltenen Viehmärkten. Eine andere mögliche Erklärung wäre die Adaption der transhumanten Pferdehaltung in großen Herden. Denn auf der Hochfläche des Plateaus oder den Talsandinseln der Niederung hätten Pferdeherden ideale Weidegründe vorgefunden. Die anhand der botanischen Makroreste für die Eisenzeit in Feudvar belegte Tendenz zu einer anthropogenen Versteppung des Umlandes könnte eine spezialisierte Pferdehaltung begleitet und begünstigt haben⁷⁷.

2.4.2 Mittlere bis späte Bosut-Gruppe

In der Siedlungsphase der älteren Bosut-Gruppe (Kalakača-Horizont) bestand demnach auf dem Títele Plateau im Spannungsfeld zwischen Bauern und Reiternomaden ein wohlorganisiertes Siedlungssystem mit der höchsten in prähistorischer Zeit erreichten Bevölkerungsdichte (Abb. 9). Das prosperierende Siedlungswesen fand jedoch ein plötzliches Ende. Ungeachtet der älteren Bewehrungsmaßnahmen wurden am Übergang zur mittleren Bosut-Gruppe (Fundhorizont 18) nahezu alle Wohnstätten verlassen, und die

⁷¹ Kemenczei 1984, 94 ff.; Patek 1993, 19 ff.; Metzner-Nebelsick 1998, 360 ff. 398 ff.

⁷² Falkenstein 1998, 194 ff.

⁷³ Medović 1991, 144 ff. Abb. 27; Roeder 1991, Abb. 222.

⁷⁴ Roeder 1995, 33 ff. 115 ff. 124 ff. Abb. 64.; Gomme 1991, 92 ff.

⁷⁵ Becker 1998, 322 ff. 327.

⁷⁶ dies. 1991, 188 f. Abb. 46; dies. 1994, 29 ff.; dies. 1998, 329 f.

⁷⁷ Kroll 1998, 308 f.

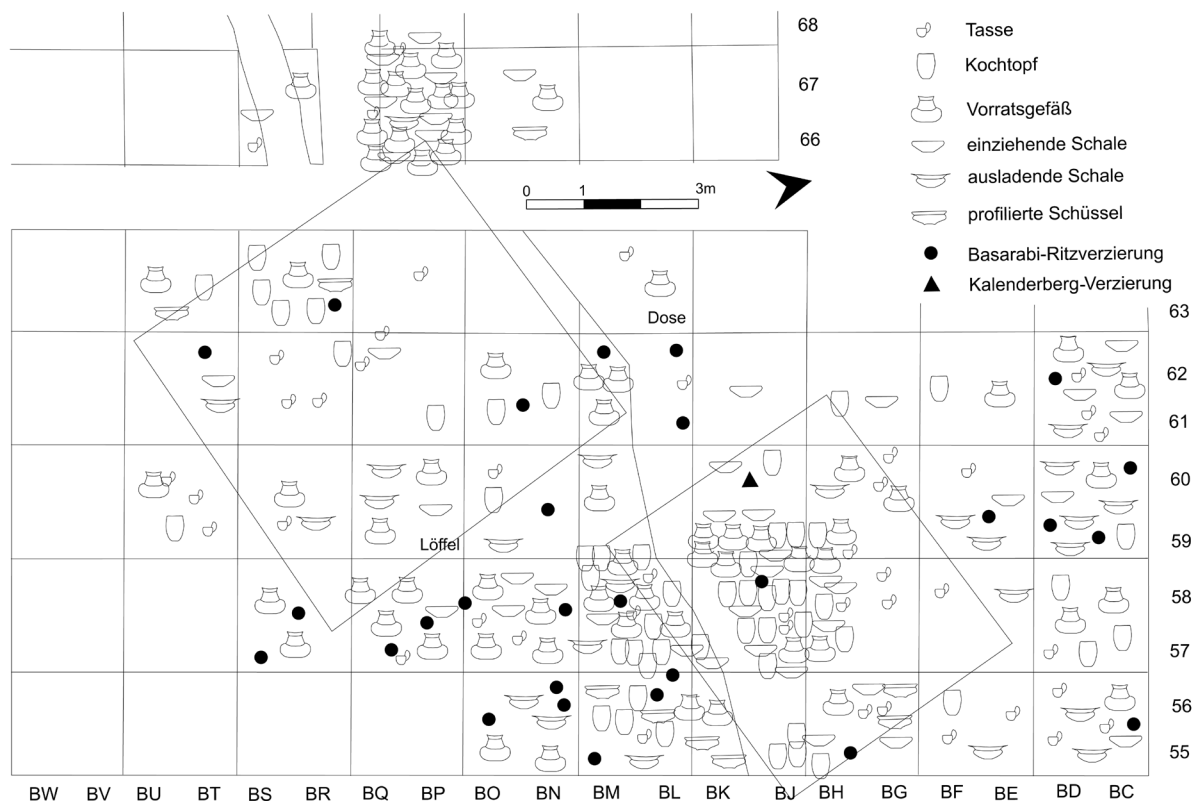


Abb. 13. Feudvar. Schematischer Plan der Häuser 1 und 4 (Haushorizont R) mit Kartierung ausgewählter Form- und Zier-typen der Keramik (nach Roeder 1995, Abb. 68).

Landschaft wurde entvölkert. Hierbei verringerte sich die Zahl der Siedlungskomplexe auf dem Titeler Plateau auf etwa ein Zehntel⁷⁸.

Die folgenschweren Ereignisse, die den irreparablen Zusammenbruch des früheisenzeitlichen Siedlungssystems auslösten, können anhand der Tonware recht genau an den Übergang von einem frühen, durch S-Stempel geprägten zu einem entwickelten Basarabi-Stil gestellt werden, für den flächige Ornamente in Ritz- und Inkrustationstechnik bestimmend sind. Absolutchronologisch dürften wir uns hierbei nahe der Wende vom 9. zum 8. Jahrhundert v. Chr. bewegen⁷⁹. Derart einschneidende Entvölkerungstendenzen lassen sich am Ende der Kalakača-Zeit fast für das gesamte Verbreitungsgebiet der Bosut-Gruppe belegen und sind wohl Ausdruck eines Krisenhorizontes, der u. a. auch in dem Massengrab II der kalakačazeitlichen Siedlung von Gomolava in Syrmien einen sichtbaren Ausdruck findet⁸⁰.

Nach der Entvölkerung des Umlandes zu Beginn des 8. Jahrhunderts v. Chr. wurde nur die befestigte Zentralsiedlung von Feudvar weiter besiedelt (Fundhorizont 18). Dabei ist das rapide Schrumpfen der Bevölkerung auf wahrscheinlich weniger als ein Zehntel der ursprünglichen Populationsgröße nicht nur auf der

kleinregionalen, sondern auch auf der lokalen Ebene greifbar. Denn in der Vorbürgsiedlung ist ebenfalls eine drastische Reduzierung der Bebauungsfläche erkennbar. So fand die weitläufige Vorbürgsiedlung der Kalakača-Phase (ca. 6 ha) eine Nachfolge in einer eng begrenzten Siedlungsstelle der mittleren und späten Bosut-Gruppe (Fundhorizonte 18 und 19) von nur noch etwa 0,5 ha Ausdehnung (Abb. 10). Das charakteristische Siedlungsweichbild unmittelbar vor dem Torkomplex lässt eine Gebäudezeile entlang der Torwegachse vermuten. Diese 'Torwegsiedlung' bietet zugleich einen indirekten Hinweis darauf, dass zu dieser Zeit das eisenzeitliche Grabenwerk noch in Funktion stand⁸¹.

Während P. Medović in Feudvar eine klare stratigraphische Abfolge der von ihm anhand der Siedlung Gradina am Bosut herausgearbeiteten Keramikphasen Kalakača, Basarabi und Kannelierte Keramik (Bosut IIIa–IIIc) erkennt, setzt Roeder bei der stratigraphischen Beurteilung der Haushorizonte Q bis S andere Akzente. So betont er das Wiederaufleben qualitativvoller Waren und der damit verbundenen Flächenpolitur und Kannelurzier bereits am Übergang zur Phase Bosut II/Bosut IIIb, ohne dass eine scharfe Abgrenzung zum Keramikbestand der darauf folgenden Phase Bosut III/Bosut IIIc möglich wäre. Die unregelmäßig in der Hauskeramik auftretenden Prunkschalen vom Basara-

⁷⁸ Falkenstein 1998, 276 f. Abb. 241.

⁷⁹ Roeder 1995, 132 f.; Falkenstein 1998, 91 ff. 276.

⁸⁰ Farkas 1972/73; Falkenstein 1998, 276 f.; ders. 1999, 118 ff.

⁸¹ Ders. 1998, 152 Abb. 39–40 276 f.

bi-Stil betrachtet er hingegen als keinen definierenden Bestandteil der Bosut-Keramik (Abb. 13)⁸².

Der lückenhaft überlieferte Siedlungsbefund der mittleren bis späten Bosut-Gruppe in Feudvar erlaubt keine zuverlässigen Aussagen zu Kontinuitäten und Brüchen in der Besiedlung. An der lockeren Gruppierung freistehender Rechteckbauten wurde festgehalten, wobei im Bereich der Grabungsschnitte D und E innerhalb der einzelnen Horizonte die Häuser einheitlich ausgerichtet gewesen zu sein scheinen (Abb. 11). Jedoch verschiebt sich die Orientierung der Häuser zwischen den Horizonten P, Q und R um jeweils etwa 45°, ohne dass hieraus weiterreichende Schlüsse gezogen werden sollten. Wie Brandschuttlagen eindrücklich zeigen, blieben Hausbrände in allen eisenzeitlichen Siedlungshorizonten häufig⁸³. Aufgrund des massenhaften Vorkommens von Vorratsgefäßen, Kochtöpfen und Tierknochen im Bereich des basarabizeitlichen Hauses 1 (Abb. 13) sowie einer spiralverzierten Herdplatte in unmittelbarer Nähe erkennt Roeder in dem Befund die Reste eines Sondergebäudes, dem er eine Bedeutung als heiliger Bezirk beimisst⁸⁴.

Durch die Jahrtausende lange Wurzeltätigkeit der Oberflächenvegetation in den obersten eisenzeitlichen Siedlungsablagerungen der späten Bosut-Gruppe (Horizont der kannelierten Keramik) sind diese stark verwittert, so dass wir über die jüngste Siedlungsphase von Feudvar kaum gesicherte Kenntnisse besitzen. Auffällig viele *in situ* befindliche Inventare vollständiger Gefäße von im Feuer kollabierten Gebäuden nur wenige Dezimeter unter der rezenten Bodenoberfläche werden von den Ausgräbern dahingehend gedeutet, dass die jüngste Siedlung plötzlich in einer Katastrophe unter Zurücklassung des Hab und Gutes verlassen wurde⁸⁵. Der Zeitpunkt der Auffassung von Feudvar konnte bisher nur vage eingegrenzt werden. Während M. Roeder die Funde aus dem jüngsten Horizont S mit gewissem Vorbehalt der Stufe Ha D zuweist, assoziiert P. Medović anhand des singulären Fundes eines dreischnäuzigen Öllämpchens den Siedlungsabschluss in Feudvar mit der sog. Symrischen Gruppe des 5./4. Jahrhunderts v. Chr.⁸⁶.

Mit der endgültigen Zerstörung der als isolierte Siedlunginsel in der Steppenlandschaft gelegenen Burgsiedlung von Feudvar um das 5. Jahrhundert v. Chr. fiel die Kleinregion des Titeler Plateaus für etwa drei Jahrhunderte wüst. Als im 2. Jahrhundert v. Chr. im Zuge einer Landnahme eine erneute flächige Aufsiedlung der Siedlungskammer durch Bevölkerungsgruppen der keltischen Skordisker stattfand, hatte sich der Siedlungsschwerpunkt auf die südliche Plateauspitze verlagert. In Titel-Kalvarija besetzte nun eine befestig-

te keltische Großsiedlung die geostrategische Schlüsselposition im Mündungsgebiet der Theiß⁸⁷. Der prähistorische Siedlungshügel von Feudvar blieb seitdem von den Siedlungsaktivitäten historischer Epochen auf dem Titeler Plateau unberührt.

3. Ausblick

Trotz der durch den Jugoslawienkrieg erzwungenen Einstellung der Feldforschungsarbeiten in Feudvar im Jahre 1990 lange vor ihrem geplanten Abschluss zählen die Forschungen zu den großflächigsten mit modernen Methoden durchgeführten Untersuchungen an einem bronzezeitlichen Siedlungshügel im Karpatenbecken. Wie aus der umfangreichen Forschungsliteratur zu ersehen ist, haben sich im Rahmen des Feudvar-Projekts in den vergangenen zwei Jahrzehnten zahlreiche Autoren archäologischer und naturwissenschaftlicher Detailthemen angenommen und dabei bemerkenswerte Ergebnisse erzielt. Die prähistorische Ansiedlung von Feudvar und die umgebende Siedlungslandschaft des Titeler Plateaus darf deshalb als einer der bestuntersuchten metallzeitlichen Siedlungskomplexe des Karpaten-Donauraums gelten. Dieser Umstand soll jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass manche der vorgestellten Ergebnisse von vorläufigem Charakter sind. Abschließende Bearbeitungen etwa der Baubefunde und der Kleinfunde, der archäobotanischen Makroreste und der Tierknochen sollen in absehbarer Zeit die Forschungen zu Feudvar abrunden.

Anschrift der Autoren

Prof. Dr. Frank Falkenstein, Institut für Altertumswissenschaften, Lehrstuhl für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie, Residenzplatz 2, Tor A, 97070 Würzburg. E-Mail: frank.falkenstein@uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Bernhard Hänsel, Institut für Prähistorische Archäologie, Altensteinstraße 15, 14195 Berlin. E-Mail: bernhard.haensel@fu-berlin.de

Dr. Predrag Medović, Vojvodjanski Muzej, Novi Sad, Ul. Narodnih heroja 11, SRB-21100 Novi Sad. E-Mail: arheolog@neobee.net

Literaturverzeichnis

Becker u. a. 1989

B. Becker/R. Krause/B. Kromer, Zur absoluten Chronologie der Frühen Bronzezeit. *Germania* 67, 1989, 421–442.

Becker 1991

C. Becker, Haustierhaltung und Jagd in der frühen Bronze- und Eisenzeit in der Vojvodina – Erste Resultate zu Tierknochenfunden aus Feudvar. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugo-

⁸² Medović 1991, 148 ff.; Roeder 1995, 137 ff. 144 ff. 160 f.

⁸³ Vgl. Roeder 1995, Abb. 1–38.

⁸⁴ Ebd. 1 ff. Abb. 7 und 157 ff. Abb. 68; ders. 1997, 53 Abb. 2.

⁸⁵ Hänsel/Medović 1991, 70; Medović 1991, 150.

⁸⁶ Roeder 1995, 160 f.; Medović 1991, 150 f.; ders./Hänsel 2006, 494 f.

⁸⁷ Falkenstein 1989, 277 ff.

slawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gemeinde Titel) von 1986–1990. Ber. RGK 72, 1991, 178–190.

Becker 1994

C. Becker, Pferdefleisch – Notnahrung oder Gaumenfreude? Einblicke in bronzezeitliche Eßgewohnheiten durch archäozoologische Untersuchungen der Tierreste von Feudvar/Vojvodina. Das Altertum 40, 1994, 29–46.

Becker 1998

C. Becker, Möglichkeiten und Grenzen von Tierknochenanalysen am Beispiel der Funde aus Feudvar – Mogućnosti i granice analize životinjskih kostiju na primeru nalaza iz Feudvara. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška – Titelski Plato i Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 321–332.

Blažić 1991

S. Blažić, Die Fischfunde von Feudvar. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 190–193.

Borić 1998

D. Borić, Die Fortführung der Ausgrabungen in Feudvar im Jahre 1960. Nastavak iskopavanja na Feudvaru 1960. godine. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 179–194.

Borojević 1991

Ks. Borojević, Emmer aus Feudvar. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 171–177.

Budakov 1998

L. Budakov, die Fischfauna von Donau und Theiß. Recentno stanje i zaštita ihtiofaune Dunava i Tise. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 365–383.

Bukvić 1991

L. Bukvić, Pyrañoi der Bronze- und Eisenzeit. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 137–140.

Butorac 1998

B. Butorac, Der Zustand der rezenten Flora und Vegetation des Plateaus von Titel. Stanje recentne flore i vegetacije Titelskog platoa. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 281–303.

Ćurčić 1998

S. Ćurčić, Das Plateau von Titel und seine Umgebung: Geomorphologie und Besiedlungsverhältnisse. Titelski breg i okolina: Orohidrološke karakteristike i uslovi za naseljavanje. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 261–278.

Dautova-Ruševljan 1998

V. Dautova-Ruševljan, Das sarmatische Gräberfeld „Kraljev surduk“ in Mošorin. Sarmatska nekropola „Kraljev surduk“ u Mošorinu. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 211–227.

David 1998

W. David, Zum Ende der bronzezeitlichen Tellsiedlungen im Karpatenbecken. In: H. Küster/A. Lang/P. Schauer (Hrsg.), Archäologische Forschungen in urgeschichtlichen Siedlungslandschaften (1998) 231–267.

David 2009

W. David, Nascite e crollo della civiltà dei tell dell'antica età del bronzo nel bacino carpatico ed indizi di possibili, analoghi fenomeni culturali coevi nelle regione dell'alto e medio danubio nella prima metà de II millennio a.c. Scienze dell' Antichità. Storia, archeologia, antropologia 15 (2009) 563–594.

Falkenstein 1991

F. Falkenstein, Geländeuntersuchungen zum Ablauf der vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung auf dem Titeler Plateau im Theißmündungsgebiet. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 194–204.

Falkenstein 1997

F. Falkenstein, Die Siedlungsgeschichte des Titeler Plateaus. Studien zum Ablauf der ur- und frühgeschichtlichen Besiedlung in einer Kleinlandschaft am Donau-Theiß-Zusammenfluß (ehem. Jugoslawien). Arch. Nachrbl. 2, 1997, 58–61.

Falkenstein 1998

F. Falkenstein, Die Siedlungsgeschichte des Titeler Plateaus. Prähist. Arch. Südosteuropa 14 (Kiel 1998).

Falkenstein 1999

F. Falkenstein, Steppenkulturen und Epochengrenzen am Beispiel einer Siedlungskammer am Donau-Theiß-Zusammenfluß, Jugoslawien. Mitt. Anthropol. Ges. Wien 129, 1999, 107–124.

Farkas 1972/73

G. Farkas, Izveštaj o ispitivanju antropološkog materijala iz grupe grobnice sa lokaliteta „Gomolava“. Rad Vojvodjanski Muz. 21–22, 1972/73, 125–129.

Gačić 1991

D. Gačić, Knochengeräte. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von

- Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 140–143.
- Görsdorf 1992
J. Görsdorf, Interpretation der ¹⁴C-Datierungen im Berliner Labor an Materialien eines Hauses von Feudvar bei Mošorin in der Vojvodina. *Germania* 70, 1992, 279–291.
- Gogâltan 2005
F. Gogâltan, Der Beginn der bronzezeitlichen Tellsiedlungen im Karpatenbecken: Chronologische Probleme. In: B. Horejs/R. Jung/E. Kaiser/B. Teržan, Interpretationsraum Bronzezeit. Bernhard Hänsel von seinen Schülern. *Univschr. Prähist. Arch.* 121 (Bonn 2005) 161–179.
- Garovnikov 1998
B. Garovnikov, Die Avifauna des Titeler Plateaus und seiner Umgebung. Ptice Titelskog platoa i njegove okoline. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 13 (Kiel 1998) 343–364.
- Gomme 1991
H. Gomme, Abbildungscharakteristiken schneller Transformationen am Beispiel magnetischer Flächenprospektion in der Archäologie (ungedr. Diplomarb., Freie Universität Berlin 1991).
- Grčki-Stanimirov 1991
S. Grčki-Stanimirov, Eine bronzezeitliche Vorratsgrube. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 110–117.
- Hadžić u. a. 1998
V. Hadžić/A. Kukin/F.L. Nešić, Pedologische Charakteristika des Lößplateaus von Titel und des umliegenden Gebietes. Pedološke karakteristike Titelskog lesnog platoa sa bližom okolinom. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 13 (Kiel 1998) 249–259.
- Hänsel 1968
B. Hänsel, Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken (Bonn 1968).
- Hänsel 1991
B. Hänsel, Die bronzezeitlich Besiedlung und ihre Befunde. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 71–83.
- Hänsel 1996
B. Hänsel, Bronzezeitliche Siedlungssysteme und Gesellschaftsformen in Südosteuropa: vorstädtische Entwicklungen und Ansätze zur Stadtwerdung. In: C. Belardelli/R. Peroni (Hrsg.), *The Bronze Age in Europe and the Mediterranean. The Colloquia of the XIII International Congress of Prehistoric and Protohistoric Sciences* 11 (Forlì 1996) 241–251.
- Hänsel 1998
B. Hänsel, Das Feudvar-Projekt – eine Einleitung. Ausgrabungen und Geländeuntersuchungen auf dem Plateau von Titel und seiner Umgebung. Projekat Feudvar – priprema istraživanja i rekog-nosciranja na Titelskom platou i njegovoj okolini. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 13 (Kiel 1998) 15–37.
- Hänsel 2002
B. Hänsel, Stationen der Bronzezeit zwischen Griechenland und Mitteleuropa. Ber. RGK 83, 2002, 69–97.
- Hänsel/Medović 1989/90
B. Hänsel/P. Medović, Zur Stellung des bronzezeitlichen Pančevo-Omoljica-Stils innerhalb der Keramikentwicklung der Vattina-Kultur. *Starinar* 40/41, 1989/90, 113–120.
- Hänsel/Medović 1991
B. Hänsel/P. Medović, Einleitung. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina) von 1986–1990. Bronzezeit – Vorrömische Eisenzeit. Mit Beiträgen von C. Becker, S. Blažić, Ks. Borojević, L. Bukvić, F. Falkenstein, D. Gačić, H. Kroll, B. Kull, M. Roeder, S. Grčki-Stanimirov, Č. Trajković u. Th. Urban. Ber. RGK 72, 1991, 45–204.
- Hänsel/Medović 1992
B. Hänsel/P. Medović, ¹⁴C-Datierungen aus den früh- und mittelbronzezeitlichen Schichten der Siedlung von Feudvar bei Mošorin in der Vojvodina. *Germania* 70, 1992, 251–257.
- Hänsel/Medović 1994
B. Hänsel/P. Medović, Bronzezeitliche Inkrustationskeramik aus Feudvar bei Mošorin an der Theißmündung. In: Die Fragen der Bronzezeit. Archäologische Konferenz des Komitates Zala und Niederösterreichs III. Keszthely, 5.–7.10.1992. *Zalai Múz.* 5, 1994, 189–199.
- Hänsel/Medović 1998
B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Titelski plato i Šajkaška. Arheološki i prirodnjački prilozi o kulturnoj slici područja. *Prähist. Arch. Südosteuropa* 13 (Kiel 1998).
- Hänsel/Medović 2004
B. Hänsel/P. Medović, Eine Bronze gießerwerkstatt der Frühen Bronzezeit in Feudvar bei Mošorin in der Vojvodina. In: B. Hänsel (Hrsg.), *Parerga Praehistorica. Jubiläumsschrift zur Prähistorischen Archäologie. 15 Jahre UPA. Univforsch. Prähist. Arch.* 100 (2004) 83–111.
- Ihde 2001
Ch. Ihde, Die früh- und mittelbronzezeitliche Keramik von Feudvar, Gem. Mošorin, Vojvodina (Serbien) (Berlin 2001).
- Kemenczei 1984
T. Kemenczei, Die Spätbronzezeit Nordostungarns. *Archaeologia Hungarica* N.S. LI. Budapest (1984).

Kienlin 2007

T. Kienlin, Von den Schmieden der Beile: Zu Verbreitung und Angleichung metallurgischen Wissens im Verlauf der Frühbronzezeit. *Præhist. Zeitschr.* 82, 2007, 1–22.

Kienlin 2009

T. Kienlin, Anmerkungen zu Gesellschaft und Metallhandwerk der Frühbronzezeit. In: A. Krenn-Leeb/H.-J. Beier/E. Claßen/F. Falkenstein/St. Schwenzer (Hrsg.), *Mobilität, Migration und Kommunikation in Europa während des Neolithikums und der Bronzezeit. Varia neolithica V* (Langenweissbach 2009) 133–146.

Kroll 1989

H. Kroll, Rauke von Feudvar. Die Crucifere *Sisymbrium* als Nutzpflanze in einer metallzeitlichen Siedlung in Jugoslawien. In: E. Haij-nalová (Hrsg.), *Palaeoethnobotany and Archaeology. International Work-Group for Palaeoethnobotany. 8th Symposium Nitra-Nové Vozokany 1989. Acta interdisciplinaria arch.* 7 (Nitra 1991) 187–192.

Kroll 1990a

H. Kroll, Melde von Feudvar, Vojvodina. **Ein Massenfund bestätigt** *Chenopodium* als Nutzpflanze in der Vorgeschichte. *Præhist. Zeitschr.* 65, 1990, 46–48.

Kroll 1990b

H. Kroll, Saflor von Feudvar, Vojvodina. Ein Fruchtfund von *Carthamus tinctorius* belegt diese Färbepflanzen für die Bronzezeit Jugoslawiens. *Arch. Korrbibl.* 20, 1990, 41–46.

Kroll 1991

H. Kroll, Botanische Untersuchungen zu pflanzlichen Grundnahrungsmitteln. Bier oder Wein? In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). *Ber. RGK* 72, 1991, 165–171.

Kroll 1992

H. Kroll, Einkorn from Feudvar, Vojvodina, II. **What is the difference between emmer-like two-seeds Einkorn and Emmer?** *Rev. Palaeobot. Palynol.* 73, 1992, 181–185.

Kroll 1995

H. Kroll, Ausgesiebtes von Gerste aus Feudvar, Vojvodina. In: H. Kroll/R. Pasternak (Hrsg.), *Res archaeobotanicae. International Work Group for Palaeoethnobotany. Proceedings of the ninth Symposium Kiel 1992. Berichte des Neunten Symposiums Kiel 1992* (Kiel 1995) 135–143.

Kroll 1997

H. Kroll, Zur eisenzeitlichen Wintergetreide-Unkrautflora von Mitteleuropa. Mit Analysenbeispielen archäologischer pflanzlicher Großreste aus Feudvar in der Vojvodina, aus Greding in Bayern und aus Dudelange in Luxemburg. *Præhist. Zeitschr.* 72, 1997, 106–114.

Kroll 1998

H. Kroll, Die Kultur- und Naturlandschaften des Titeler Plateaus im Spiegel der metallzeitlichen Pflanzenreste von Feudvar. *Biljni svet*

Titelskog platoa u bronzanom i gvozdenom dobu – paleo-botanička analiza biljnih ostataka praistorijskog naselja Feudvar. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), *Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška – Titelski Plato i Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Præhist. Arch. Südosteuropa* 13 (Kiel 1998) 305–317.

Kroll/Borojević 1988

H. Kroll/K. Borojević, Einkorn von Feudvar. Ein früher Beleg der *Caucalidion*-Getreideunkrautgesellschaft aus Feudvar, Jugoslawien. *Præhist. Zeitschr.* 63, 1988, 135–139.

Kroll/Borojević 1988/89

H. Kroll/K. Borojević, Jednozrna pšenica sa Feudvara. Jedna rana potvrda pšenične korovske zajevice *Caucalidion*. *Rad Vojvodanskih Muz.* 31, 1988/1989, 37–43.

Kukin 1998

A. Kukin, Das geologische Gefüge des Titeler Lößplateaus und seiner näheren Umgebung. Geološki sastav Titelskog lesnog platoa i njegove bliže okoline. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), *Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Præhist. Arch. Südosteuropa* 13 (Kiel 1998) 241–247.

Kull 1991

B. Kull, Latènefunde. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). *Ber. RGK* 72, 1991, 151–164.

Medović 1978

P. Medović, Naselja starijeg gvozdenog doba u jugoslovenskom Podunavju (Beograd 1978).

Medović 1988

P. Medović, Kalakača. naselje ranog gvozdenog doba (Novi Sad 1988) (Beograd 1978).

Medović 1988/89

P. Medović, Kanelovana keramika prelaznog perioda u Vojvodini. *Rad Vojvodanskih Muz.* 31, 1988/89, 45–57.

Medović 1991

P. Medović, Die eisenzeitliche Besiedlung und ihre Funde. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). *Ber. RGK* 72, 1991, 144–151.

Medović 1992

P. Medović, Praistorijska arheologija Vojvodine na pragu 21. veka. *Rad Vojvodjanski Muz.* 34, 1992, 7–17.

Medović 1998a

P. Medović, Die Geländebegehungen im Raum um das Titeler Plateau 1965 und 1969. *Rekonosciranje Titelskog platoa i bliže okoline 1965. i 1969.* In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), *Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Præhist. Arch. Südosteuropa* 13 (Kiel 1998) 41–140.

Medović 1998b

P. Medović, Stand der archäologischen Forschung in der Šajkaška. Arheološka slika Šajkaške u odnosu na širi prostor jugoslovenskog Podunavlja. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 141–165.

Medović 1998c

P. Medović, Ausgrabungen auf dem Titeler Plateau in den Jahren 1951–1952. Istraživanja Titelskog platoa 1951–1952. godine. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 167–169.

Medović 1998d

P. Medović, Untersuchungen in Feudvar in den Jahren 1951–1952. Istraživanja Feudvara 1951–1952. godine. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 171–177.

Medović 1998e

P. Medović, Die Rettungsgrabung der Nekropole Pod Gracom in Lok, Gemeinde Titel. Zaštitno istraživanje nekropole sa urnama Pod Gracom u Loku, Opština Titel. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 195–200.

Medović 1998f

P. Medović, Der Kalvarienberg von Titel. Die Notgrabungen des Jahres 1968. Titel – Kalvarija, zaštitno istraživanje 1968. godine. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 201–209.

Medović 2007

P. Medović, Stubarlja. Nekropola naselja Feudvar kod Mošorina (Bačka). Muzej Vojvodine (Novi Sad) Posebna izdanja 20 (Novi Sad 2007).

Medović/Hänsel 1988/89

P. Medović/B. Hänsel, Feudvar kod Mošorina, naselje gvozdenog i bronzanog doba. Rad Vojvodanskih Muz. 31, 1988/89, 21–36.

Medović/Hänsel 2006

P. Medović/B. Hänsel, Die Srem-Gruppe – Nekropolen bei den Siedlungen der Bosut-Gruppe. In: N. Tasić/C. Grozdanov (Hrsg.), *Homage to Milutin Garašanin* (Belgrade 2006) 489–512.

Metzner-Nebelsick 1998

C. Metzner-Nebelsick 1998, Abschied von den „Thrako-Kimmeriern“? – Neue Aspekte der Interaktion zwischen karpatenländischen Kulturgruppe der späten Bronze- und frühen Eisenzeit mit der osteuropäischen Steppenkoine. In: B. Hänsel/J. Machnik (Hrsg.), *Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. Nomadenbewegungen und Kulturaustausch in den vorchristlichen Metallzeiten (4000–500 v. Chr.)*. Prähist. Arch. Südosteuropa 12 (München, Rahden/Westf. 1998) 361–422.

Mikes 1998

M. Mikes, Die Säugetierfauna auf dem Titeler Plateau. Teriofauna područja lokaliteta Titelskog platoa. In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 333–341.

Palincas 1999

N. Palincas, Nouvelle interprétation chronologique des sites de Feudvar (Serbie) et Popești (Roumanie) à partir de deux séries de datations ¹⁴C. In: J. Evin (Hrsg.), 3ème Congrès International ¹⁴C et Archéologie 1998, Lyon. Mémoires de la Société préhistorique française 26 Supplement (Paris 1999) 25–31.

Patek 1993

E. Patek, Westungarn in der Hallstattzeit. *Quellen und Forschungen zur prähistorischen und provinzialrömischen Archäologie* 7 (Weinheim 1993) 4–46.

Roeder 1991

M. Roeder, Der Übergang von Bronzezeit zu früher Eisenzeit. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 119–136.

Roeder 1992

M. Roeder, ¹⁴C-Daten und archäologischer Befund am Beispiel eines Hauses in Feudvar bei Mošorin in der Vojvodina. Germania 70, 1992, 259–277.

Roeder 1995

M. Roeder, Feudvar in der Eisenzeit. Studien zu einem Siedlungszentrum im Theißmündungsgebiet (Berlin 1995).

Roeder 1997

M. Roeder, Feudvar in der Eisenzeit. Studien zu einem Siedlungszentrum im Theißmündungsgebiet. Arch. Nachrbl. 2,1, 1997, 48–53.

Roeder/Urban 1995

M. Roeder/Th. Urban, Vorgeschichtliche Siedlungsentwicklung im Mündungsbereich der Theiß. Interdisziplinäre Untersuchungen in Feudvar (Vojvodina). In: A. Aspes (Hrsg.), *Atti del Simposio Internazionale Modelu Insediamenti tra Alpi e Mar Nero dal 5° al 2° Millennio A.C.* Symposium Settlement Patterns between the Alps and the Black Sea 5th to 2nd Millennium B. C. Veroná – Lazise 1992. Memorie del Museo Civico di Storia Naturale di Verona 2. Serie, Sezione Scienze dell'Uomo 4 (Verona 1995) 147–159.

Stanojev 1998a

N. Stanojev, Die mittelalterliche Nekropole von Stubarlja (Čot). Srednjevekovna nekropola, Stubarlja (Čot). In: B. Hänsel/P. Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 229–232.

Stanojev 1998b

N. Stanojev, Die mittelalterliche Siedlung in Bostanište (Kuveždin). Srednjevekovno naselje na Bostaništu (Kuveždin). In: B. Hänsel/P.

Medović (Hrsg.), Feudvar I. Das Plateau von Titel und die Šajkaška. Archäologische und naturwissenschaftliche Beiträge zu einer Kulturlandschaft. Prähist. Arch. Südosteuropa 13 (Kiel 1998) 233–240.

Tasić 1983

N. Tasić, Jugoslovensko podunavlje od indoevropske seobe do prodora skita (Novis Sad, Beograd 1983).

Tasić 1984

N. Tasić, Die Vatin-Kultur. In: N. Tasić (Hrsg.), Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans (Beograd 1984).

Trajković 1991

Č. Trajković, Bronzezeitliche Fischpfannen. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 117–119.

Urban 1991

Th. Urban, Eine Hausstelle der frühen und mittleren Bronzezeit. In: B. Hänsel/P. Medović, Vorbericht über die jugoslawisch-deutschen Ausgrabungen in der Siedlung von Feudvar bei Mošorin (Gem. Titel, Vojvodina). Ber. RGK 72, 1991, 83–109.